

Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags / Abonnementspreis einschließlich des wöchentlich einmal beigegebenen illustrierten Unterhaltungsblattes vierteljährlich 1 Mark

Druck und Verlag von W. Felsing in Ramen



Insertionspreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum kostet 10 Pfennig / Reklamen 35 Pfennig die Zeile / Inserate werden tags vor dem Erscheinen erbeten

Verantwortlicher Redakteur: W. Felsing in Ramen

Ämtliches Publikations-Organ für die Stadt Ramen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm

Telefon Nr. 200

Haupt-Annoncenblatt für Ramen und Umgegend

Telefon Nr. 200

Neunter Deutscher Gewerkschaftskongress.

Im großen Saale der Münchner Rindbrauerei trat am Montag der Kongress der Freien Gewerkschaften Deutschlands zu seiner neunten Jahrestagung zusammen, zu der etwa fünfhundert Delegierte aus allen Teilen des Reiches erschienen waren. Namens des sozialdemokratischen Parteivorstandes wohnte der Parteivorsitzende, Reichstagsabgeordneter Ebert, im Namen der Gesellschaft für soziale Reform Professor Franke den Verhandlungen des Kongresses bei.

Die Tagung wurde eröffnet durch den Reichstagsabgeordneten Legien-Berlin, der in seiner an die Teilnehmer und an die zahlreich erschienenen Vertreter des Auslandes mit Genugtuung feststellte, daß zum ersten Male ein Vertreter des Englischen Gewerkschaftskongresses erschienen sei. Das beweise die Einigkeit zwischen den deutschen und englischen Arbeitern, die die Hoffnung jener Spekulanten, die zu einem Kriege zwischen England und Deutschland treiben, zuschanden machen müsse.

Nachdem dann Joseph Timm-München die Tagung namens der Gewerkschaftler der Kongressstadt begrüßt und Daten aus der Münchner Arbeiterbewegung, die in Bayerns Hauptstadt einen gesunden Boden habe, mitgeteilt hatte, trat man in die Tagesordnung ein. Zunächst wurden sechs Schriftführer und drei Vorstehende gewählt, zu letzteren Legien-Berlin, Schlöde-Stuttgart und Leipziger-Berlin. Nun folgten Begrüßungsansprachen von Appleton-London, Dehn-Ban-Kristiania und von Hueber-Wien.

Darauf erstattete der Erste Vorstehende Legien den

Rechenschaftsbericht der Generalkommission.

Indem er u. a. ausführte: „Wir müssen hier politische Fragen berühren, selbst wenn man uns zu politischen Vereinen deswegen stempeln sollte. Wir müssen über den sogenannten Arbeitswilligenschein verhandeln. Hat man bei uns in Deutschland überhaupt noch nötig, Gesetze für Arbeitswillige zu erlassen? (Zuruf: Nein!) Wen will man schützen? Bedenktlich solche Leute, die kein Verständnis für Solidarität besitzen, die mit dazu beitragen, daß der Aufstieg der Arbeiter zu einer neuen Kulturhöhe verhindert wird. Wir fürchten diese Gefährdung zum Schutze der Streikbrecherei nicht, wir wünschen sie aber auch nicht, weil wir den sozialen Frieden wollen. Was aber auch kommen mag auf dem Gebiete der Gefährdung und Polizeischikane, das brauchen wir nicht zu fürchten, wenn wir einig sind. Ich hoffe, daß wir am Schluß des Kongresses sagen können: „Wir sind einig, also auch mächtiger als zuvor, der Arbeiterkampf zum Schutz und dem Unternehmertum zum Trutz.“ Der Polizeipräsident von Berlin hat seine Forderung, daß einzelne Organisationen Statut und Vorstandsnachricht einreichen sollten, damit begründet, daß die Generalkommission eine politische Körperschaft sei, insofern seien alle ihr angeschlossenen Organisationen politische Vereine. Der Polizeipräsident begründet seinen Standpunkt damit, daß die Generalkommission gemeinsam mit dem Vorstand der sozialdemokratischen Partei Aufrufe und Proteste erlassen habe. Aber dadurch, daß ein nichtpolitischer Verein mit einer politischen Partei verhandelt, wird noch kein Verein politisch. Wenn ein Erzbischof von Köln mit dem Polizeipräsidenten von Berlin verhandelt, dann wird der Polizeipräsident dadurch doch noch nicht katholisch. (Heiterkeit.) Wenn wir für politisch erklärt werden — gut, dann werden wir eben politische sozialdemokratische Vereine und stärken dadurch die politische Organisation der Sozialdemokratie. Das würde wohl aber auch nicht in der Absicht unserer Gegner liegen. Der ganze Zweck des Vorgehens soll der sein, die Jugendlichen aus der Organisation herauszuwickeln. Nun, wir haben bisher noch immer verstanden, zur Erreichung unserer Ziele diejenige Form der Organisation zu wählen, die den gesellschaftlichen Verhältnissen angepaßt war. Alle politischen Schikanen werden nichts nutzen, wir lassen uns unsere proletarische Jugend nicht nehmen, nicht durch patriotischen Klimbim und durch religiösen Fanatismus. Nötig ist allerdings, daß wir einig sind und die Grenzstreitigkeiten aus der Welt schaffen.

Aus der nun folgenden

lebhaften Debatte

sei noch hervorgehoben, daß das Mitglied des Zentralverbandes der Handlungsgehilfen Lange-Berlin sich heftig gegen die Teilnahme der Gewerkschaftsführer an Veranstaltungen der Gesellschaft für soziale Reform wandte, die er als eine Organisation von Christlichen und Gelben bezeichnete, und der er vorwarf, daß sie sich für die Beibehaltung der Konkurrenzkaufel begeistere; gegen letztere Behauptung machte sich fast allgemeiner Widerspruch geltend, besonders der Reichstagsabgeordnete Schmidt verteidigte in warmen Worten diese Gesellschaft. In seinem Schlusswort erklärte der Vorsitzende Legien, daß es sich für die Gewerkschaften zwar nicht empfehle, der Gesellschaft für soziale Reform korporativ beizutreten, daß aber die Ziele dieser Gesellschaft unterstützt werden müßten, ebenso wie die der neutralen Angestelltenorganisationen.

Deutsches Reich.

Hof und Gesellschaft. Der Kaiser traf am Montagabend um 6 Uhr auf der „Hohenzollern“ in der Mündung des Norddeutsche-Kanals ein, an dessen letzter Schleuse

das Schiff festmachte. Er ging alsbald an Land, besichtigte zunächst die im Binnenhafen liegende neue Yacht „Meteor“ und darauf die erweiterten Schleusen- und Hafenanlagen. Am Dienstag früh nahm er an der Wettfahrt des Norddeutschen Regattaverbands auf der Unterelbe teil.

Der König von Sachsen hat am Montagabend seinen Besuch am Zarenhofe beendet und reiste nach Deutschland zurück. Am Dienstagmittag kam er wohlbehalten an der deutschen Grenze an und sandte von Eydtsfuhnen aus ein etwas sehr devotes Danttelegramm an den Zaren.

Heer und Flotte. Die Zahl der Analphabeten im deutschen Heere hat auch im letzten Jahre wieder beträchtlich abgenommen. Im Berichtsjahre 1913 wurden unter den bei der Aushebung für tauglich befundenen Mannschaften nur 60 Analphabeten gezählt. Von diesen 60 hatte die Hälfte keine deutsche Schule besucht, da etwa 30 im Auslande geboren waren und dort ihre Schulbildung genossen hatten. Auf das gesamte deutsche Heer berechnet machen die 60 Analphabeten nur 0,01 v. H. aus, ein Mindestmaß, daß von keiner zweiten Armee der Welt erreicht wird.

Zum englischen Flottenbesuch in Kiel schreibt der Londoner konservative „Daily Graphic“ in seiner Dienstag-Morgenausgabe u. a.: „Wenn dem britischen Flottenbesuche in Kiel durch die Kieler Woche etwas mehr Nachdruck verliehen wird, so entspricht das nur den Erfordernissen der internationalen Lage und den Wünschen Englands. Die Welt verlangt keine Versicherung, daß der Besuch der englischen Schiffe in Reval und Kronstadt ein Zeichen der herzlichsten Beziehungen zwischen dem englischen und dem russischen Volke sei, aber in dem Falle Deutschland hat das Symbol mit viel Unkenntnis und Vorurteilen zu kämpfen. Es ist daher wünschenswert, darüber klar zu werden, daß die gegenwärtigen Beziehungen der beiden Länder ausgezeichnet sind, daß die Souveräne und Staatsmänner wünschen, sie möchten so bleiben, und daß selbst auf dem Gebiete der entschiedensten Rivalität ein natürliches Gefühl gegenseitiger Bewunderung und Kameradschaft sich verbindet.“

Die Genesung des Präsidenten des Abgeordnetenhauses. Dr. Grafen von Schwerin-Löwitz, macht weitere Fortschritte, doch wird der Kranke noch längere Zeit unbedingter Ruhe bedürfen. Seine Ueberfiedlung von Berlin nach Löwitz wurde von den Ärzten für das Ende der Woche in Aussicht genommen.

Rußland und die deutsche Wehrsteuer. Das offizielle Petersburger Informationsbureau ist zu der Erklärung ermächtigt, daß der russische Minister des Äußeren gegenwärtig eine detaillierte Antwort auf die letzte Note der deutschen Regierung ausarbeitet, die es ablehnte, den russischen Gesichtspunkt anzuerkennen, daß die Zahlung der deutschen Wehrsteuer durch russische Untertanen, die in Deutschland wohnen, rechtswidrig sei. Die russische Antwort werde demnächst der deutschen Regierung von dem russischen Botschafter in Berlin mitgeteilt werden.

Für die Reichstags-Ergebnisse im Kreise Labiau-Wehlau hat die sozialdemokratische Partei, wie dem „B. L.“ aus Königsberg i. Pr. gemeldet wird, als Kandidaten wieder den Parteiführer Rinde-Königsberg aufgestellt. Die sozialdemokratische Wahlleitung habe die Parole ausgegeben, es werde im Falle einer Stichwahl zwischen den Konservativen und den Freisinnigen von der Haltung der beiden Kandidaten abhängen, ob die Sozialdemokraten als ausschlaggebende Partei sich dann überhaupt am Stichwahlkampf beteiligen würden.

Die Delegiertenversammlung des Reichsverbandes der Deutschen Presse hat ihre in diesem Jahre bekanntlich zu Leipzig geführten Verhandlungen am Montagmittag beendet. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt. Zum Ersten Schriftführer wurde an Stelle von Dr. Ostf.-Hamburg der Redakteur A. Zinn-Hamburg gewählt. Neu in den Vorstand wurde als Zweiter Beisitzer Professor D. Bier-Dresden gewählt. Der Jahresbeitrag wurde in der bisherigen Höhe belassen. Als Ort der nächstjährigen Tagung wurde Posen bestimmt.

Schadenertrag bei Notlandungen von Flugzeugen. Ähnlich wie bei den Manöververlusten, wo die Zuschauer sehr häufig einen großen Schaden als die Truppen anrichten, trotzdem aber der Staat für den gesamten Schaden aufkommen muß, liegen die Verhältnisse bei den jetzt infolge der Ausbreitung des Flugwesens sich mehrenden Notlandungen von Flugzeugen in freiem Felde. Erfolgt eine solche Landung in der Nähe irgendeines größeren Ortes, so strömt alsbald ein Teil der Bewohnerschaft herbei und zertritt mit der dem Städter in solchem Falle eigenen Unbesonnenheit Feld und Flur, nur um die Schaulust zu befriedigen. Der so entstehende Schaden ist meist vielmal größer als der durch das Flugzeug verursachte. In jüngster Zeit ist erst wieder ein derartiger Fall vorgekommen, wobei, wie der „M.-p.R.“ von beteiligter Seite geschrieben wird, der landende Offizier dem betroffenen Grundbesitzer zwar völlige Schadloshaltung in Aussicht stellte, die Haftpflichtversicherung aber — es handelte sich um ein von einem Offizier gesteuertes Flugzeug einer Fabrik — nur den vom Flugzeug selbst angerichteten Schaden anerkannte. Diese Rechtsauffassung ist zwar zurzeit nicht anfechtbar; sie ist jedoch fraglos auf die

Dauer nicht haltbar; denn dem Grundbesitzer oder Pächter erwächst ohne jegliches eigenes Verschulden und ohne Einwirkung höherer Gewalt ein, unter Umständen nach tausenden von Mark sich beziffernder Schaden, für den er nur in völlig unzureichender Weise Ersatz erhält.

Der raffinierte Tabaktruff. Der Tabaktruff macht in Deutschland einen neuen Schachzug, und man muß sagen, daß es kaum etwas Raffinierteres geben kann, als diese neue Methode. Wie nämlich die „Triff. Ztg.“ aus gut unterrichteten Kreisen erfährt, versucht jetzt der Truff, verschiedene Organisationen — von Arbeitern und anderen Konsumenten — einzumischen, die eine sehr große Mitgliederzahl haben. Er naht sich ihnen gleichsam als Freund ihrer sozialen Zwecke, die er mit bedeutenden Mitteln zu fördern bereit ist. Als Gegenleistung verlangt er „nur“, daß diese Organisationen mit ihren Organen und ihrer Presse eine billige Truffzigarette lancieren! Das wäre in der Tat ein Weg, wie die Trufffabrikate sehr an Boden gewinnen könnten. Man möchte annehmen, daß jene Organisationen nicht so töricht sein werden, dieser Versuchung zu unterliegen. Auffallen muß es allerdings, daß das Angebot, wie die „Triff. Ztg.“ erfährt, nicht glatt von der Hand gewiesen wurde, sondern interne Besprechungen darüber stattfinden.

Schutzverband für Deutschen Grundbesitz. Kürzlich tagte unter dem Vorsitz des Grafen Anton von Spee der Fachausschuß des „Schutzverbandes“ für Innere Kolonisation. Zur Beratung standen die Abänderungsvorschläge des preussischen Herrenhauses zum Fideikommissgesetz. Der Ausschuß erkannte die überaus sachgemäße, den tatsächlichen Bedürfnissen entsprechende Umgestaltung durch das Herrenhaus im allgemeinen an, war jedoch der Ansicht, daß noch einige Paragraphen einer eingehenden Nachprüfung unterzogen werden müßten. Die Frage der bürgerlichen Fideikommiss wird in einem Unterausschuß ausführlich beraten werden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die böhmische Ausgleichsfrage.

Anlässlich einer im Palais des Grafen Nostiz dieser Tage abgehaltenen Besprechung der deutschen und tschechischen Vertreter erklärten sich die deutschen Parteien bereit, zur Beratung einer Abänderung der Landesordnung Vertreter zu ernennen und auch die Sprachenfrage in Verhandlung zu ziehen. Dies solle in einem Ausschusse geschehen, der aus Vertretern der beiden Nationalitäten Böhmens im Reichsrat zusammenzusetzen wäre. Zur Ernennung dieses Ausschusses müßte der Reichsrat alsbald einberufen werden. Die Vertreter der Tschechen nahmen diese Erklärung zur Berichterstattung an ihre Parteien entgegen.

Großbritannien.

Die herabgesetzte Einkommensteuer.

Im Unterhause kündigte der Handelsminister Samuel bei der Besprechung des Etatsgesetzes an, daß einige der Zuschüsse an die lokalen Behörden, die im Budget vorgesehen waren, für dieses Jahr nicht gezahlt werden könnten. Die vorgeschlagene erhöhte Einkommensteuer werde daher für dieses Jahr um einen Penny herabgesetzt. Unter Heiterkeit des Hauses fügte der Minister hinzu, daß diese Verminderung lediglich eine befristete sei, und daß die volle Steuer, wie sie im ursprünglichen Budgetentwurf enthalten sei, im nächsten Jahre zu zahlen sein werde.

Geld für die irischen Freiwilligen!

Der irische Parteiführer Redmond richtete an die Vereinigte Irische Liga in Nordamerika die drahlische Aufforderung, die Mittel der irischen Freiwilligen zu stärken.

Frankreich.

Die Marinerversetzungen des Zweibundes.

Bei einem vom französischen Marineminister zu Ehren des Generalstabschefs der russischen Marine, Ruffin, gegebenen Frühstück, brachte der Minister einen Trinkpruch auf den Admiral aus, in dem er sagte: „Wir verfolgen mit aufmerksamer Sorge sozusagen von Tag zu Tag die Anstrengungen Rußlands zur Vergrößerung seiner Seemacht (Beifall) und den Erfolg, der diese Bemühungen krönt. Ich hoffe, daß auch Sie von der Befähigung unserer Marine den Eindruck erhalten haben werden, daß Frankreich kein Opfer scheut, um seinen Ueberlieferungen, seinem Bündnis und seinen Freundschaften treu zu bleiben.“ — In seiner Antwort gab Ruffin seinem „festen Vertrauen in die Tapferkeit der beiden Armeen“ Ausdruck, sowie seiner Ueberzeugung, daß sie unter allen Umständen auf der Höhe ihrer Aufgabe stehen würden, und daß ihre vereinte Macht der beste Bürg für die friedliche Stimmung sein werde, von der die beiden verbündeten Regierungen stets befeßt seien.

Einkommensteuer und Finanzgesetz.

Die Senatskommission zur Beratung der Einkommensteuer nahm am Montag mit 10 gegen 2 Stimmen die Einfügung dieser Steuer in das Finanzgesetz von 1914 an.

Balkan.

Eine Niederlage der albanischen Regierungstruppen.

Nach einer dem holländischen Kommando in Durazzo überbrachten Meldung befanden sich die vom Süden vordringenden Truppenabteilungen, insgesamt tausend Mann, am Sonntagabend bei Karabunar und Lushina in heftigem Kampfe mit etwa 600 Aufständischen, welche die dortigen Anhöhen besetzt hielten. Die Regierungstruppen wurden zurückgeworfen und gegen Tiert am Seminißfluß zurückgedrängt.

Albaniens Entschuldigung wegen des Falles Municchio.

Der albanische Ministerpräsident Turhan Pascha überreichte am Sonntagabend dem italienischen Gesandten in Durazzo folgendes Schreiben: „Ich bin erfreut, feststellen zu können, daß in den bei dem Obersten Municchio und dem Professor Chinigo beschlagnahmten Sachen nichts Belastendes gefunden wurde. Da die Unschuld der beiden Herren erwiesen ist, wurde ihnen das Bedauern der albanischen Regierung über den beklagenswerten Vorfall, der eine Verletzung der Kapitulationen darstellte, zum Ausdruck gebracht. Es ist überflüssig, hinzuzufügen, daß die Regierung alles tun wird, um eine Wiederholung ähnlicher Vorkommnisse zu vermeiden.“ Der italienische Gesandte ist der Ansicht, daß man den Zwischenfall mit dieser Erklärung als erledigt ansehen kann.

Verlängerung des Waffenstillstandes.

Der am Sonnabend zwischen den Ausständischen und der albanischen Regierung geschlossene Waffenstillstand wurde bis Mittwoch früh verlängert.

Kanada.

Die Tätigkeit der Friedensvermittler.

hat nach einer Meldung aus Niagara Falls infolgedessen einen Erfolg aufzuweisen, als sie es endlich dahingebracht haben, das Zustandekommen einer Konferenz zwischen den Delegierten Huertas und den Vertretern Carranzas zur Herstellung des Friedens in Mexiko zu sichern. Ob allerdings die Beratungen von Erfolg sein werden, muß man zunächst bezweifeln.

Kleine politische Nachrichten.

Der diesjährige Deutsche Handwerks- und Gewerbetag wird vom 27. bis 29. Juli in Mannheim stattfinden. Zu den Verhandlungsgegenständen gehört die Frage der Errichtung von Handwerksämtern bzw. Rechtsauskunftsstellen, die Einführung einheitlicher Meisterprüfungen für das Buchdruckhandwerk und vor allem die Frage der gewerbetätigen Behandlung der weiblichen Handwerker.

In Berlin wurde, dem „Vol.-Anz.“ zufolge, der Schreiber einer höheren Festungsbehörde wegen Landesverrats festgenommen. Er ist geständig, Pläne an eine auswärtige Macht verraten zu haben; es soll sich dabei um eine östliche Festung handeln.

Zurzeit ist in Daresalam der Gouvernementsrat von Deutsch-Ostafrika zu seinen diesjährigen Beratungen versammelt. Nach dem verlesenen Rechnungsbericht schließt das Rechnungsjahr 1913 mit einem beträchtlichen Ueberschuß ab.

Die amtliche Kommission für die Vorarbeiten zu einem Eisenbahne in Angola südlich des 14. Grades südlicher Breite reiste am Montag von Lissabon nach Mosambik ab; dieser Hafen soll Ausgangspunkt des Eisenbahnnetzes werden.

In den Minen von Rio Tinto (Spanien) wurde am Montag die seit Monaten durch Streiks teilweise unterbrochene Arbeit in vollem Umfang wieder aufgenommen.

Zum Besuche der russischen Flotte traf ein englisches Geschwader am Montag im Ostseehafen Kronstadt ein.

Der russische Reichsrat nahm den Gesetzentwurf über den Zoll auf die aus dem Ausland in Finnland eingeführten Getreideprodukte in der Fassung der Duma an und trat dann in die Beratung des Budgets ein.

Am Persischen Golf, zwischen Basra und Zobeir, sind ernste Araberunruhen ausgebrochen.

Der ewige Friede ein Traum.

Gegen den Gedanken eines ewigen Friedens, wie er seit längerer Zeit weite Kreise der Öffentlichkeit aller Kulturländer beschäftigt, wendet sich der preussische Generalfeldmarschall Frh. von der Goltz in einem Werke, das den Titel trägt: „Im Zeitalter Kaiser Wilhelms des Siegreichen“, in dem er u. a. ausführt:

„Unser Handel hat in allen Teilen der Welt eine achtunggebietende Stellung erworben; unsere Industrie kann es mit jeder anderen aufnehmen. Deutschland hat einen materiellen Aufschwung erlebt, wie er in der Geschichte aller Völker in so kurzer Zeit kaum jemals dagewesen ist. Unsere Bevölkerung wuchs seit 1870 von 45 auf 65 Millionen Menschen, und sie wächst weiter, wenn auch die Zahl der Geburten leider abnimmt. Deutschlands Nationalvermögen steigt ins Unermeßliche. Es betrug schon im Jahre 1908 an 320 Milliarden. Die Einlagen in seinen Sparkassen, an denen doch auch minder bemittelte Kreise beteiligt sind, stiegen von 2 auf 15 Milliarden. Wir haben ein Recht, uns dieser Güter zu freuen, aber dauernde Anstrengung ist notwendig, sie zu schützen. Wir haben an Achtung überall, an Liebe nirgend gewonnen.“ Wir stehen nicht nur der Götter Reide, sondern auch dem Reide und der heimlichen Feindschaft anderer starken Völker gegenüber. Die Gefahren unserer Lage inmitten Europas, mit offenen Grenzen zwischen Romanen und Slawen, liegen klar zu Tage, und der Angriff wird kommen, in dem Augenblick, wo wir schwach sind oder unsere Feinde uns schwach wägen.

„Es kann der Frömmste nicht in Frieden bleiben, Wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt!“ Wenn die Kriegsgeschichte des 19. Jahrhunderts uns eine Lehre gibt, so ist es die: „Seid stark und wachsam; dann wird man gerecht gegen Euch sein und Euren Frieden nicht stören!“

Ja, wir bedauern es nicht einmal, daß dem so ist; denn in der Gefahr liegt ein Segen; sie erhält tüchtig und hindert ein Versinken in Schwäche. Wenn einer unserer größten Denker und glühendsten Patrioten Karl von Clausewitz, in seinem Bekenntnis von 1812 niedersetzt: „Des Krieges bedarf mein Vaterland“, so meint er nichts anderes damit, als daß im Bewußtsein seiner Notwendigkeit ein Element der Gesundheit für unser Volksleben liegt. Nichts anderes hat Wolke mit seinem bekannten Ausspruch im Sinne gehabt: „Der ewige Friede ist ein Traum — und nicht einmal ein schöner!“

Auch die glänzende Medaille hat ihre Kehrseite. Wir sind überaus reich geworden und haben angefangen, für unseren Besitz zu fürchten. Der steigende Wohlstand hat eine Verberberung der Lebenshaltung im deutschen Volke hervorgerufen. Das geschah nicht bloß in den oberen Schichten der Gesellschaft, sondern genau ebenso, ja vielleicht noch mehr, in den unteren Klassen der Bevölkerung. Hinsichtlich der „unteren Klassen“ der Bevölkerung dürfen diese Worte doch wohl einschränkt sein; denn der Statistik zufolge muß noch immer mehr als ein Drittel des deutschen Volkes sich mit einem Jahres-einkommen von weniger als 900 M. begnügen. Genußsucht und Verwöhnung greifen um sich. Die Lehre vom Recht der Persönlichkeit, die sich ein jeder nach seinem Belieben auslegt, hat diesen Prozeß beschleunigt. Mit dem Glauben, daß man befreit ist, es sich gut gehen zu lassen, kommt allgemach die Verwöhnung und das Gefühl, daß es gar nicht anders sein könnte. Weder Entbehrung noch Anstrengung greifen aber Körper und Geist so sehr an, wie eine bequeme, sorglose Lebensweise, die auch in Deutschland leider vielfach Sitte geworden ist. Sie entwertet vor allem die Charaktere. Schon ist das Wort „kriegerisch“ in einen ganz unverständlichen Mißbrauch gekommen. Ja, wir haben

sogar die Aufforderung hören müssen: „Man soll die kommenden Geschlechter so erziehen, daß sie zum Kriege untauglich werden, damit der Friede, die Ruhe und der Genuß uns erhalten bleiben.“ Das erinnert an das Treiben jener wahnwitzigen religiösen Sekte, die sich der eigenen Kraft beraubt. Es wäre, wenn das geschähe, Selbstvernichtung, und alles was die Väter und das heutige Geschlecht erworben haben, ginge unfehlbar wieder verloren. Deutschland sänte nochmals in Elend und Knechtschaft zurück, wie vor Jahrhunderten, und niemand hätte Mitleid mit uns, sondern alle uns heute beneidenden Völker würden uns höhnlisch zurufen: „Ihr habt's gewollt!“

Doch dahin soll es niemals kommen. Gott sei's gedankt! — durch die junge Generation weht ein frischer kräftiger Zug, der auf Erquickung gerichtet ist. Sie will sich kräftigen in dem Bewußtsein, daß es ihre Pflicht ist, Deutschlands Zukunft auf starken Schultern zu tragen und die Stürme siegreich zu bestehen, die nicht ausbleiben werden. Ihr Leben soll ein „stolzes, ein geharnischtes Leben sein, wie Ernst Moritz Arndt es einst für Deutschland ersehnt hatte. Die neue Jugendbewegung, die alle Teile des Vaterlandes ergriffen hat, gehört zu den erfreulichen und tröstlichen Erscheinungen der Gegenwart. Auf unserer Jugend beruht die Zukunft. Darum erziehen wir sie jetzt zu einem tatkräftigen, harten und unerschrockenen Geschlecht, das sich des Friedens und seiner segensreichen Arbeit wohl freut, aber auch die Gefahren niemals scheuen wird, unter denen wir ehemals groß geworden sind.

Aus Groß-Berlin.

Bienen in Berlin. Berlin steht zurzeit nicht nur im Zeichen des Verkehrs, sondern auch im Zeichen der Bienen-schwärme. Allein am Montag mußte die Feuerwehr über ein dutzendmal alarmiert werden, um Bienenvölker einzufangen. Dabei suchten sich die nützlichen Insekten nicht etwa nur stille Oasen, die es sogar in Berlin noch gibt, aus, um sich dort niederzulassen, sondern sie tun das ungeniert auch an Brennpunkten des großstädtischen Verkehrs, so in der Friedrichstraße und am Potsdamer Platz. Ein Schwarm suchte sich sogar für seine Zwecke den Hinterrücken eines elektrischen Wagens aus. Dort benahmten sie sich so rabiat, daß sie sich nicht nur weigerten, Fahrkarten zu lösen, sondern sogar den Schaffner zwangen, den Wagen zu verlassen. Schließlich mußte auch hier die Feuerwehr Hilfe schaffen. Da aber trotzdem viele der Bienen nicht zu bewegen waren, den Wagen zu verlassen, sondern sich überall verkröchen, so mußte dieser aus dem Verkehr gezogen werden.

Ein Revolvererschuß aus der Markttasche rief am Sonntagabend 8 Uhr am Bahnhof Neutölln große Aufregung hervor. Vor dem Bahnhofseingang stand in einer dichtgedrängten Menschengruppe eine Frau L. aus der

Ullstraße. Plötzlich ließ diese ihre Markttasche fallen, und es gab dabei einen so starken Knall, daß die Menge entsetzt auseinanderlief. Die Frau hatte in der Tasche einen scharfgeladenen Revolver getragen, der sich entladen hatte. Die Kugel streifte die zwölf Jahre alte Erna Hermann, ein taubstummes Mädchen, an der Schulter. Frau L. floh in den Bahnhof hinein, wurde aber eingeholt und festgehalten. Das Mädchen wurde nach der nächsten Hilfswache gebracht. Hier stellte der Arzt fest, daß es glücklicherweise nur unbedeutend verletzt sei. Da Frau L. mit ihrem Manne in Unfrieden lebt, so wird angenommen, daß sie die Waffe zum Schuß gegen ihn bei sich trug.

Aus dem Reiche.

Neue Unwetter in Südwestdeutschland. Während des Sonnabends und Sonntags gingen über viele Teile des Schwarzwaldes wieder furchtbare Gewitter und Wolkenbrüche nieder. Das Donautal wurde dabei besonders schwer betroffen. In Billingen gab es innerhalb 20 Minuten 15 Blüßschläge, in Neudingen wurden manche Häuser meterhoch unter Wasser gesetzt, und in Meßkirch droht ein schwer beschädigtes Gebäude mit Einsturz. Bei Schapbach erfolgte ein Erdstöß, der die Wollfallestraße auf 25 Meter Breite verschüttete; in Wehr im Wiesental wurde die Wehra-Brücke weggerissen, und mehrere Landstraßen sind so unterwühlt und aufgerissen, daß der Verkehr unterbrochen ist. In das Kraftwerk Whypen schlug der Blitz und zerstörte die Isolatoren, so daß die Licht- und Kraftzufuhr nach Wiesental unterbrochen wurde. Die Bewohner von Hallwangen mußten von der Feuerwehr mit Stricken aus den von den Fluten bedrohten Gebäuden geholt werden. — Auch über München und Umgebung gingen am Sonntagabend schwere Gewitter mit Hagel nieder. Dort laggen Montag früh noch die Hagelförner schichtweise auf den Straßen. — Ueber den Bodensee segte ganz plötzlich Montag nachmittag ein orkanartiger Wirbelsturm, der eine zwischen Langenargen und Romanshorn befindliche, aus etwa 60 Fahrzeugen bestehende, auf dem Feldensfang begriffene Fischerbootsflotte in arge Bedrängnis brachte. Einige der Boote kenterten, die Insassen fielen ins Wasser. Hierbei ertranken vier (nach anderen Meldungen sieben) Fischer. Wie Augenzeugen versichern, trat der Sturm so plötzlich und mit so furchtbarem Gewalt auf, daß an eine Rückkehr der Fischerboote nicht mehr zu denken war. Die Boote wurden vom Sturm wie Kuschalen umhergeworfen; das ganze Unglück spielte sich in einer Viertelstunde ab.

Pockenkrankungen in Detmold. Im Detmolder Landkrankenhaus sind mehrere Fälle von Erkrankungen an Pocken vorgekommen. Nach Mitteilung des Kreisärztes Medizinalrat Dr. Volkhausen sind die Pocken durch einen russischen Arbeiter eingeschleppt worden. Die Schwester-Überin, eine jüngere Krankenschwester und zwei 76 und 88 Jahre alte männliche Insassen des Siedenhauses wurden von der Krankheit ergriffen. Die jüngere Krankenschwester und die beiden Männer starben. Die Schwester-Überin ist außer jeder Gefahr und der russische Arbeiter geheilt. Zu Befürchtungen liegt kein Grund mehr vor.

Ehrenbürger einer griechischen Insel. Die Gemeinde Rothum auf der griechischen Insel Thera hat den wissenschaftlichen Beamten der Akademie der Wissenschaften, Professor Dr. Freiherr Jäger von Gaertringen durch Verleihung des Ehrenbürgerbriefes ausgezeichnet. Professor Jäger von Gaertringen hat in den Jahren 1896 und 1897 auf der Insel Ausgrabungen unternommen und ist bereits früher von den anderen Gemeinden der Insel zum Ehrenbürger ernannt worden. Nachdem jetzt noch die Gemeinde Rothum dem Gelehrten den Ehrenbürgerbrief übermittelt hat, kann sich dieser Ehrenbürger der ganzen Insel Thera nennen.

Unter Spionageverdacht verhaftet. Auf Anzeige eines Photographen in Kiel wurde in Hamburg ein Mann verhaftet, der im Dienste einer fremden Macht den Photo-

graphen zum Landesverrat verleiten wollte. Wie Blättermeldungen zufolge, verläutet, ist wertvolles Material beschlagnahmt worden, auf Grund dessen weitere Verhaftungen erfolgt sein sollen. Namen werden noch nicht genannt, um die Untersuchung nicht zu stören.

Ein englisches Geschwader im Kieler Hafen. Ein unter dem Kommando des Vizeadmirals Sir George J. S. Warrender stehendes englisches Geschwader ist Dienstag morgen um 9 1/4 Uhr in den Hafen von Kiel eingelaufen. Es setzt sich zusammen aus den Linienschiffen „King George V.“ als Flaggschiff, Kommandant Kapitän George Baird, „Centurio“, Kapitän Michael Culme Seymour, „Ajax“, Kapitän Sir Arthur Henniker Hughan, und „Audacious“, Kapitän Cecil F. Dampier, sowie den Kreuzern „Southampton“, Kapitän Commodore William E. Goodenough, „Birmingham“, Kapitän Arthur M. Duff und „Nottingham“, Kapitän Charles B. Miller. Vor Friedrichsort salutierte das Geschwader die deutsche Landesflagge mit 21 Schuß; die Strandbatterien erwiderten. Nachdem die Schiffe an den Bojen im Hafen festgemacht hatten, salutierte das englische Flaggschiff die Flagge des Chefs der Marinestation der Ostsee; der Salut wurde vom Linienschiff „Wittelsbach“ erwidert. Darauf feuerte das Flaggschiff einen Salut von 17 Schuß für den Chef der Hochseeflotte; das deutsche „Flaggschiff Friedrich der Große“ erwiderte. Die Schiffe werden bis zum 30. Juni in Kiel verweilen.

Kurze Inlands-Chronik.

Der der Reederei Kunsmann in Stettin gehörige Dampfer „Silesia“ brachte aus Nordafrika vier Deserteure der Fremdenlegion deutscher Nationalität im Alter von 20 bis 24 Jahren in voller Uniform mit. Sie waren in Mostaganem und Arzew zu Schiff gekommen.

In Rottbus tagt zurzeit die 68. Jahresversammlung des Brandenburgischen Gustav Adolf-Vereins. An den Kaiser wurde ein Huldigungstelegramm gesandt.

In Röttersdorf im Reußischen erschlug die Bauersfrau Eipfert ihren Ehemann und ihre 16jährige Tochter. Die Mörderin hat sich dann erhängt.

Bei einem Gewitter, das in Chemnitz wütete, schlug der Blitz in das Haus des Schuhmachers Paul Helbig in einem Vorort ein, wobei eine Frau sofort getötet und drei andere Personen schwer verletzt wurden. Das Haus wurde vollständig eingestürzt.

Die Eröffnung der Frankfurter Universität wird am 18. Oktober in Gegenwart des Kaisers stattfinden.

Bei der Spar- und Darlehenskasse in Heusenstamm bei Frankfurt a. M. wurde ein Defizit von über 100 000 M. festgestellt. Die früheren Mitglieder des Aufsichtsrates und Vorstandes sollen schadenersatzpflichtig gemacht werden.

Auf der Fahrt vom Loreleyfelsen nach St. Goar wurde das Motorboot „Martha“ von dem mit einem Anhängelahn fahrenden Schraubenschleppdampfer „Duo“ überannt und umgeworfen. Sechs Personen wurden gerettet, ein Säugling ertrank. Das Motorboot ist gesunken.

In dem Dorfe Kreuz bei Flensburg wurden neun Häuser durch Feuer zerstört. Die Bewohner retteten nur das nackte Leben. Mehrere Personen wurden verletzt. Viel Vieh ist verbrannt.

Aus aller Welt.

Berliner Kaufleute und Industrielle in London. Montag vormittag hielt die Londoner Handelskammer zu Ehren des zurzeit in London weilenden Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller eine Sitzung ab. Der Vorsitzende Lord Southwark begrüßte die deutschen Gäste und betonte den Wert solcher gegenseitigen Besuche der Kaufmannswelt für die guten Beziehungen der beiden Länder. Dr. Ernst Schuster, der Vorsitzende der deutsch-englischen Abteilung der Handelskammer, berichtete über die Tätigkeit der Abteilung, namentlich über ihre Bemühungen in Fragen des internationalen Prozeßverfahrens sowie einer direkten Telefonverbindung mit Deutschland. Justizrat Walschmidt antwortete namens der Gäste und dankte für die herzliche Begrüßung. Er sagte, der Besuch sei schon 1911 geplant gewesen. Er sei wegen der damaligen politischen Beziehungen verschoben worden. Er freue sich, sagen zu können, daß die damaligen Beziehungen nicht mehr beständen und hoffentlich nicht mehr wiederkehrten. An die Sitzung schloß sich ein Frühstück an, während dessen Sir Albert Rolfe besonders Excellenz Dernburg begrüßte. Er bat ihn, die Botschaft heimzunehmen, daß England Pfade des Friedens wandle und offene herzliche Freundschaft mit Deutschland wünsche. Staatssekretär Dr. Dernburg erwiderte hierauf in längerer Ansprache, die mit dem Wunsch schloß, daß beide Länder fortfahren möchten, bei dem Prinzip des Austausches von Lebenswürdigkeiten zu verharren. Beide Länder sollten ehrliebe und unabhängige Konkurrenten und Freunde bleiben.

Lokales und Provinzielles.

* — Auf Beschluß des Bundesrats findet im deutschen Reiche am 1. Juli 1914 eine **statistische Aufnahme der Vorräte von Getreide u. Erzeugnissen der Getreidemüllerei für menschliche und tierische Ernährung** statt. Sämtliche in Frage kommenden Betriebe werden zu diesem Zwecke in den nächsten Tagen eine **Bärlkarte** erhalten, die die Inhaber ordnungsgemäß nach den auf der Bärlkarte gemachten Vorschriften auszufüllen haben. Die Bärlkarten sind dann bis spätestens zum 3. Juli verschließen unter Benutzung des mitabersandten Briefumschlags an das hiesige Bürgermeisterei wieder einzusenden.

* — Die **Durchschnittspreise der wichtigsten Lebens- und Genussmittel** sind amtlicherseits für den vergangenen Monat in der hiesigen Gegend (Normal-Markort Hamm) wie folgt ermittelt worden: im Großhandel: Erbsen 32 M., Speisebohnen 29 M. und Binsen 34 M. per 100 Kilogramm; im Kleinhandel: Erbsen 40 M., Speisebohnen 40 M. und Binsen 50 M. pro Kilogramm; Kartoffeln im Großhandel 7,70 und im Kleinhandel 10 M. per 100 Kgr.; Feu 8 M., Nichtstroh 4 M. und Preßstroh 3 M. per 100 Kgr.; Gebäutter 2,34 M. per Kilogramm; Milch 20 M. pro Liter, ein Ei 7 M.; Rohfleisch 80 M., Rindfleisch 1,60—1,70 M., Kalbfleisch 1,60—1,80 M., Hammelfleisch 1,80—2,10 M., Schweinefleisch 1,50—1,70 M., Schweinepied 1,60 M.; Schweinehälften 1,40 M. per Kilogramm; Mehl im Großhandel: Weizen 30 M. und Roggen 26 M. per 100 Kgr.; Mehl im Kleinhandel: Weizen 32 M. und Roggen 30 M. pro Kilogramm; Weißbrot 50 M., Roggenbrot 30 M., Tabennudeln 70 M., Weizengries 50 M., Gerstengraupen 36 M., Hirse 35 M., Reis

40 Pfg., Sakergrübe 50 Pfg., Gerstenarke 36 Pfg., Back-
obst 1,10 M., gebrannter Kaffee 3 M., harter Zucker 48 Pfg.
und Speisefalz 20 Pfg., alles per 1 Kilogramm.

* — Für die Prämierung landwirtschaftlicher
Obstanlagen in der Provinz Westfalen für das Jahr 1914
im Realisationsbezirk Arnberg sind folgende Bestimmungen
getroffen worden: 1. Die Höhe der Prämie beträgt 30—100
Mark. Prämien erhalten in der Regel nur mittlere und
kleinere Grundbesitzer. 3. Die Obstanlage muß mindestens
fünf Jahre bestehen. 4. Die Obstanlage muß mindestens
einen halben Morgen betragen. 5. In der Obstanlage
müssen nur für Klima und Boden geeignete Sorten
aufgenommen sein. 6. Die Meldung zur Prämierung muß
bis zum 1. Juli beim Obstausschuß erfolgen. 7. Die
prämiierten Anlagen werden in der landwirtschaftlichen
Zeitung für Westfalen und im Verbandsorgan bekannt
gegeben.

* — Zum 2. Westf. Provinzial-Sängerbundesfest
in Hagen wird berichtet, daß nach den monatelangen Vor-
arbeiten der einzelnen Ausschüsse das diesjährige Fest recht
anständig zu werden verspricht und sich seinem Vorgänger
(Dortmund) würdig an die Seite stellen wird. Nicht nur
in der Zahl der teilnehmenden Sänger (ca. 3000), sondern
auch in seiner musikalischen Bedeutung tritt es weit aus dem
Rahmen der bisher üblichen musikalischen Veranstaltungen
hervor. Die Hauptkonzerte, die Sonntag, 19., und
Montag, 20. Juli, nachmittags, abgehalten werden, sind
durchaus bedeutende künstlerische Veranstaltungen. Als
Solist ist der Kammeränger Professor Albert Fischer aus
Sonderhausen gewonnen worden. Am Abend werden große
Festkonzerte folgen, für die ein gewähltes Programm,
Messen- und Einzelstücke sowie Orchesterkonzerte des städtischen
Orchesters vorliegen. Die Festtage werden durch Beleuchtung
des Geländes und der Fassaden, durch Festball und Feuer-
werk ihren Abschluß finden.

* — Anstehende Krankheiten gelangten in der Berichts-
woche vom 7. bis 13. Juni zur Anmeldung im Landkreise
Hamm: 2 Erkrankungen und 1 Todesfall an Diphtherie
(Mantel), 6 Erkrankungen an Rötterkrankheit (5 Rachen, 1
Oberarm), 1 Todesfall an Lungen- und Keuchhustentuber-
kulose (Berries) und 8 Erkrankungen und 1 Todesfall an
Scharlach (3 Kaiserin, 2 Wiescherhöfen, 3 Wassercurt).

* — 10-jähriges Stiftungsfest des hiesigen Garde-
vereins. Am nächsten Sonntag begeht der hiesige Garde-
verein im Schützenhofe sein 10-jähriges Stiftungsfest, wobei
der Gesangsverein Auguste Victoria zur Verherrlichung der
Festlichkeit mitwirken wird. Mittags von 12 Uhr ab werden
die auswärtigen Vereine und Kameraden am Bahnhof em-
pfangen, um 1 Uhr wird zum Abholen der Fahne und um
2 1/2 Uhr zum Festzug und zur Parade auf dem Marktplatz
angetreten. Nach Beendigung des Festzuges wird eine Feste-
rede gehalten und ein von den Damen des Vereins gestiftetes
Fahnenband überreicht werden. Von 4 Uhr ab beginnen im
Schützenhof Konzerte und Gesangsvorträge, denen sich abends
von 8 Uhr ab ein großer Festball anschließt. Die Musik
stellt die verstärkte Bergkapelle Grimberg. An unsere
Bürgererschaft richten wir die höfliche Bitte, die Häuser zu
besatzigen, damit die Veranstaltung bei den auswärtigen
Festteilnehmern eine recht eindrucksvolle Wirkung hinterläßt.

* — Auf der Ausstellung der Deutschen Landwirt-
schaftsgesellschaft in Hannover wurde Herrn Fr. Kreien-
feld - Nordbasse für Honigprodukte die höchste Aus-
zeichnung, ein Siegerpreis und ein erster Preis, zuerkannt.

Reithier, 22. Juni. Am gestrigen Sonntag hielt der
Artillerie-Berein des Reichsplatzes Reithier seine Quartals-Ver-
sammlung im Vereinslokale beim Kameraden Hennesheuer
ab. Dieselbe wurde vom 1. Vorsitzenden Kameraden Schulze-
Belmeide mit einem Hoch auf den obersten Kriegsherrn er-
öffnet. Nachdem die Zahlung der Beiträge erledigt war,
wurde Kamerad G. Diechauer aus Weddinghofen als Mit-
glied aufgenommen. Sodann wurde der 3. Punkt „Ver-
schieden“ erledigt. Am Sonntag, den 28. Juni, punkt
2 Uhr tritt der Verein im Vereinslokale an zur Teilnahme
an der 30-jährigen Jubelfeier des Krieger- und Landwehr-
vereins Coult-Husen. Die diesjährige Barbasoler soll am
13. Dezember in altergebrachter Weise stattfinden. Die
Vorbereitungen für die Feier wurden dem Vorstand und
der Festkommission überlassen. Hierauf wurde die Versamm-
lung vom ersten Vorsitzenden geschlossen.

Unna, 24. Juli. Westfälischer Philologentag.
Für die Tagung am 4. und 5. Juli sind u. a. folgende
Vorträge vorgesehen: Naturdenkmalspflege (Prof. Dr. Höf-
er, Dortmund); Die westfälischen Ortsnamen im Rahmen der
Siedelungsgeschichte (Provinzialschulrat Dr. Cramer-Münster);
Der Film als Lehrmittel in höheren Schulen (Prof. Dr.
Seydewitz-Hagen); Verlaue und der Symbolismus (Ober-
lehrer Hontowski-Dortmund); Einige pia desideria zum
deutschen Unterricht auf höheren Schulen (Direktor Dr.
Rothstein-Minden). — In der geschäftlichen Sitzung wird
man sich u. a. mit der Dienstamtsweisung und der Frage der
Trennung der Fachschule und Vorbereitungsschule zum
Univeritätsstudium beschäftigen, sowie den Bericht über die
bisherigen Bestrebungen zur wissenschaftlichen Weiterbildung
der Oberlehrer in Westfalen entgegennehmen. Die übrigen
Beratungsgegenstände sind rein geschäftlicher Natur.

Unna, 23. Juni. Im Kanal Hamm-Datteln wurde
am Samstag früh die Leiche eines Mannes an Land ge-
schwemmt, der nach den beim ihm vorgefundenen Papieren
als der 34 Jahre alte, aus Ostpreußen gebürtige Arbeiter
Johann Raeding festgestellt worden ist. Da er schwere Ver-
letzungen im Gesicht aufwies, vermutet man, daß der Tote
einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist.

Dortmund, 23. Juni. Weil ihm ein Eiter Schnaps
versprochen war, versuchte ein Arbeiter in der Nähe des
Sofens Hardenberg über den Dortmund-Ems-Kanal zu
schwimmen. In der Mitte versank er plötzlich und ertrank.

Dortmund, 23. Juni. Ende vorigen Jahres unterschlug
der Bureauhilfe Haffelhoff einer hiesigen Firma den Betrag
von 9500 Mark. Er flüchtete damit und wandte sich zuerst
nach Belgien, dann nach Alger, Marokko, den Balkanländern
und langte schließlich wieder in Belgien an. Von Sehnjucht

nach der Heimat getrieben und völlig mittellos, ist er jetzt
nach Dortmund zurückgekehrt und hat sich freiwillig den
Behörden gestellt.

Münster, 21. Juni. Das 5. Kreisturnfest der
Westfalen. Bei prachtvollem Sonnenschein zogen West-
falens Turner in die Lindenstadt Münster ein. Gegen 4 Uhr
brachte der erste Sonderzug die Sauerländer, denen in
kurzen Abständen 5 weitere Sonderzüge aus der übrigen
Provinz folgten. Mit Musik und lautem Jubel wurden
die ankommenden Turner empfangen und in die Quartiere
geleitet. Die Stadt war ihrem Versprechen, den Bahnhof-
vorplatz auszuschildern, in würdiger Weise nachgekommen.
Abends 8 Uhr fand im Schützenhof die Übernahme des
Festes durch den Kreisausschuß statt. Anwesend waren die
Epiklen der Militär- und Zivilbehörden. Sonntag früh
7 Uhr begann das turnerische Leben. In Endmähle fanden
die Wasserwettkämpfe statt. 120 Schwimmer traten dazu
an. Auf dem Turnplatz wurde es lebendig. 125 Vereine
hatten 350 Muster- und Vereinsziegen mit 2500 Teilnehmern
entsandt. Ferner traten 38 Alterskrieger mit über 300
Turnern an. Um 11 1/2 Uhr bewegte sich ein Riesenzug
mit 4500 Teilnehmern und 200 Fahnen durch die festlich
geschmückten Straßen, die von großen Massen des Publikums
umsäumt waren. Kurz nach Beendigung des Festzuges setzte
ein Gewitterregen ein, wodurch die weiteren Vorführungen
unliebsam unterbrochen wurden. Wie immer erregten die
gut ausgeführten allgemeinen Freiübungen, die von 2800
Turnern nach Musik geturnt wurden, das größte Interesse.
Nach der Aufstellung begrüßte der Oberpräsident von West-
falen, Prinz von Ratibor und Corvey, die Turner und be-
merkte, daß er sich freue, eine solche stattliche Zahl Turner
beurteilen zu können. Er habe dem deutschen Turnen stets
sympathisch gegenübergestanden, weil die deutsche Turn-
erschaft von jeher vom Geiste der Vaterlandsliebe befeuert sei
und zum Wohle der Volkskraft und zum Gedeihen des Vater-
landes arbeite. Mit großem Schmeiß zeigte eine große Zahl
über 40 Jahre alte Turner Stabübungen. Darauf folgten
Sondervorführungen in bunter Reihe. Hervorzuheben sind
das Turnen von 60 Turnern des Adelschüler-Lo. an 10
Pferden und 5 Barren und das Rhythmus der besten des
Kreises und der freien Turnvereine. Ein Fest-
bankett um 8 1/2 Uhr beschloß den zweiten Festtag.

Einladung

zu einer am Freitag, den 26. cr., abends 8 1/2 Uhr, im
Saale des Wirtes Wilhelm Kämper, hier, stattfindenden

Allgemeinen großen Handwerkerversammlung.

Vortrag des Herrn Lehrer Graemer: „Die Deutsche
Werkbundaussstellung Köln.“

Um allseitige und rege Teilnahme wird gebeten —
Gäste willkommen.

Der Vorstand des Innungsausschusses.

Bekanntmachung.

Die Seuche (Milzbrand) unter dem Rindviehbestande
des Landwirts Schulze-Wiehnbrand aus Westf. ist erloschen.
Die Sperre ist aufgehoben.

Unna, den 17. Juni 1914.

Die Polizeiverwaltung des Amtes Unna-Kamen:
gez. Sabas.

5 Pfund Limonadensirup mit 75 Pf.
echten Original-Heidel-Extrakt für 75 Pf.

von vollem edlen Aroma und würdigen Fruchtgeschmack in Himbeer,
Erdbeere, Kirsche, Zitronen, Orange, Apfelsine) usw.
hergestellt man sich selbst durch einfaches Anrühren mit kochender
flüssig zu Limonaden, nacheinander, gelund und erquickend, der
Kinder liebster Getränk. Vorzüglich auch zu Nachspeisen und
delikatem Tafel-Gelee für Brottaufsätze. Unglaublich preiswert und
einzig schön. Nur nach einem Versuch hat man den richtigen Begriff.
Vorbestellungen liefert die Geschäftsmare Riedberg, Völkhardiges
Rezeptbuch gratis. Meiniger Fabrikant Otto Heide, Berlin SO.

In Kamen in den Drogerien: Aug. Basse, Heinr. Jacobi.
Berne: S. Schnieder.

Zum 1. Oktober 1914 ein

ordentliches Mädchen

nicht unter 18 Jahren, für alle Hausarbeit gegen
hohen Lohn gesucht.

Wilh. Eippmann

Fernruf 596. Hamm Westf. Hofstr. 3.

Wasserkalk

Weißkalk

Cement

erhalte ich fortlaufend in
frischer Ware.

Ludger Schroeckkamp

Kamen.

Steuerreklamationen

fertigt an

Jul. Blume

Unnaerstraße 160.

Hagen i. W., 23. Juni. Die hier verstorbenen
Schweizer Köpfer vermachten ihr Vermögen von 120 000 M.
der Stadt Hagen. Die Hinsen sollen zur Unterstützung be-
dürftiger evangelischer Bürger vergeben werden. Weitere
80 000 Mark sind für Segate an das Dienst- und Pflege-
personal bestimmt.

Bochum, 23. Juni. Der Generaldirektor des Bochumer
Bereins für Eisen- u. Gußstahlfabrikation, Geh. Kommerzien-
rat Fritz Barre, ist von der Technischen Hochschule zu Aachen
zum Dr. ing. honoris causa ernannt worden wegen seiner
Verdienste um die Entwicklung der Stahl- und Eisenindustrie.

Elberfeld, 22. Juni. Wegen Raubmordes und schwerer
Urkundenfälschung verurteilte das Schwurgericht heute den
21-jährigen Klingenbärter Schwarz aus Solingen zum Tode.
Schwarz hatte am 22. April die 40 Jahre alte Händlerin
Emilie Kleind ermorde und beraubt.

Bad Deynhagen, 22. Juni. Beim Einsturz des
Scheibensandes des Kriegervereins in Nehe erschlug gestern
abend 7 Uhr die einstürzende Betondecke den darunter
arbeitenden, 50-jährigen Maurer Griefe. Er brach das Ge-
nieß und erlitt Bein- und Armbrüche. Abends 10 Uhr
wurde die Leiche geborgen.

Blottho, 23. Juni. Schwere Verlust. Einem Hand-
werksmeister aus Uffeln, der mit der Bahn nach Blottho
fuhr, ist während der Fahrt eine Brieftasche mit 8000 M.
Inhalt in Banknoten abhanden gekommen. Der Verlust
wurde erst bemerkt, als der Betreffende sein Geld auf der
Gewerbebank einzahlen wollte.

25. Juni: Teils heiter, teils wolkig, meist trocken, Tag
ziemlich warm.

26. Juni: Ziemlich warm, teilweise heiter, Gewitterneigung.

Dortmund, 22. Juni. Städtischer Viehhof. Zum
Schlachtwiehmärkte am Montag waren aufgetrieben: 761
Stück Großvieh, 3085 Schweine, 445 Kälber u. 14 Schafe.
Preise für 100 Pfund Schlachtgewicht: Ochsen 76—85 Mk.,
Stiere 69—77 Mk., Kühe 1. Qualität 80—87 Mk., 2. Qualität
76—84 Mk., 3. Qualität 68—76 Mk., Schweine 1. Qualität
51—56 Mk., 2. Qualität 52—57 Mk., Kälber das Pfund
Lebend-Gewicht 1. Qualität 53—58 Mk., 2. Qualität
48—52 Mk., Schafe 00—00 Mk. Schlachtgewicht.

Vaterländischer Frauen-Verein für Kamen.

Die diesjährige Verlosung
findet am 15. Juli statt im
Gemeindehause, nachmittags 2
Uhr beginnend. Wir laden
dazu freundlichst ein und bitten,
die für die Verlosung bestimmten
Handarbeiten und Geschenke an
Fraulein Doering, Bahnhofstr.
gütigst zu senden, oder dieselben
am Dienstag, den 14. Juli,
nachmittags, im Gemeindehause
abgeben zu wollen.

Glur-, Wand- und Bürgersteig- platten

von Fachleuten verlegt, empfiehlt

Ludger Schroeckkamp

Kamen.

Unreines Blut!

Wer öfters 1 Tasse echten
Blutreinigungstee aus der

Löwen-Drogerie

in Kamen

trinkt, wird Ausschläge, Ge-
schwüre, Flechten, Verstopfung
nicht kennen. Greift nie an
Garantiert unschädlich. Wohl-
schmeckend. Nur in Original-
Packeten.

„Ich litt seit 3 Jahren an gelbl.
Ausschlag mit furchtbarem

Hautjucken.

Durch ein halbes Glas Zuckers
Patent-Medizinale-Selbe habe
ich das Übel völlig beseitigt. S.
S. Polizei-Serg. (in 3 Stärken
à 50 Pf., M. 1.— u. M. 1.50)
Dazu Zuckers-Creme (50 und
75 Pf.). In Kamen: S. Jacobi
u. S. P. Thiel, Drogerie; in Berg-
kamen: S. Jacobi.

Nagut

Geflügelfutter, wodurch zu jeder
Jahreszeit unglaublich viele
Eier, sogar ganz ohne freien
Auslauf erzielt werden, sowie

Rückenfutter

empfiehlt

Carl Müller jun., Nachf.

August Basse, Drogerie, Kamen.

Flechten

alles u. trock. Schuppenflechte,
Barflechte, skroph. Ekzema,

offene Füße

Hautausschläge, Aderbeine,
böse Finger, alte Wunden,
sind oft sehr hartnäckig.
Wer bisher vergeblich auf
Heilung hoffte, versuchen auch
die bewährte u. ärztl. empl.

Rino-Salbe

frei von schädlichen Bestandteilen.
Dose Mk. 1,15 u. 2,25.
Man verlange ausdrücklich
Rino u. achte genau auf die
Rich. Schubert & Co., G. m. b. H.
Weinböhla-Dresden.
Zu haben in allen Apotheken.

Klee-Gras- u. Luzerneverkauf Kamen!

Sonnabend, den 27. d. Mts.,
abends 6 Uhr, läßt der Herr
Wirt A. Menne, Nordstraße
hier, den guten, ersten Klee-
graswuchs von ca. 2 1/2 Morgen
Klee-Graswuchs, desgl. den guten,
ersten Luzernechnitt von ca.
1 Morgen, beide Klee-Gras-
mengen nahe beim städtischen Totenhofe
liegend, je abteilungsweise durch
Unterzeichnete öffentlich meist-
bietend gegen Credit verkaufen.
Kamen. Reinhard Gerdtz,
Aukt.

Grasverkauf

Wassercurt.

Montag, den 29. Juni, nach-
mittags 6 Uhr läßt Herr Feinr.
Kampf, Niederaden, den ersten
Graschnitt in seiner Wiese im
Zelgei, in der Nähe des Wohn-
hauses von Bittschulte nummer-
weise öffentlich meistbietend
durch den Unterzeichneten an
Ort und Stelle zum Verkauf
aussetzen.

Kaiserin, d. 21. Juni 1914.

Friedrich Brüninghaus,

Auktionator.

1 Wohnung

von 3 Zimmern, Stall, Keller
u. Gartenland zum 1. Oktober
zu vermieten.

Lünenerstr. 161.

Wohnung

von 3 Zimmern nebst Stallung
und Keller zum 1. Juli zu
vermieten.

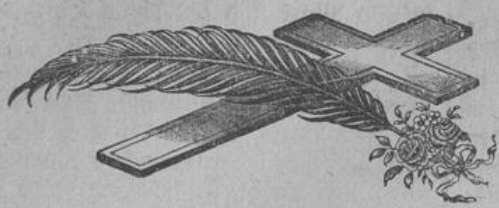
Wo, sagt die Geschäft. d. Zeitg.

Eine junge, milchgebende

Schweizer = Ziege

zu verkaufen.

Wo, zu erf. in d. Exp. d. Ztg.



Heute verschied infolge Schlaganfalles zu Strassburg
i. Elsass unser lieber, guter Bruder, Schwager und Onkel, der

Oberstabsarzt a. D., Ritter mehrerer Orden

Dr. Otto Mönninghoff

im Alter von 55 Jahren.

Mit der Bitte um stille Teilnahme

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kamen, den 20. Juni 1914.

Die Beerdigung findet Freitag, den 26. Juni 1914, nachmittags
um 4 Uhr in Kamen vom Krankenhaus aus statt.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen
Ratschluss gefallen, meine innigstgeliebte Gattin, unsere liebe Mutter,
meine Tochter, unsere Schwester, Schwägerin und Tante, die

Ehefrau Kaufmann Heinrich Stövesand
Elisabeth geb. Surmann

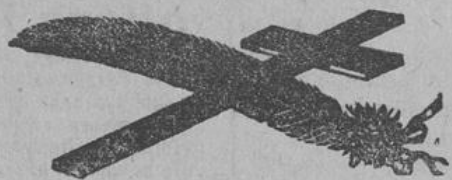
nach 2 tägiger, schwerer Krankheit, im 48. Lebensjahre, versehen
mit den heiligen Sterbesakramenten, zu sich in die Ewigkeit zu
nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Heeren-Werwe, den 23. Juni 1914.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 26. Juni, nach-
mittags 4^{1/2} Uhr vom Trauerhause aus, das feierliche Seelenamt
vormittags 7^{1/2} Uhr in der kath. Kirche zu Heeren. — Sollte jemand
aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten haben, so diene
dieses als solche.



Dem allmächtigen Gott hat es gefallen, Montag
mittag gegen 1 Uhr meine liebe Frau, meine gute
Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Martha Fröhlich

geb. Klohn

nach längerem, geduldigem Leiden im Alter von
28 Jahren, im Krankenhause zu Dresden, zu sich
in die Ewigkeit abzurufen.

Dieses zeigt allen Freunden und Bekannten
hierdurch mit der Bitte um stille Teilnahme an,
namens der trauernden Hinterbliebenen:

Otto Fröhlich.

Dresden, Kamen und Hamm, den 23. Juni 1914.

Wegen Erkrankung des jetzigen
suche sofort ein tüchtiges

Dienstmädchen.

Frau Apotheker Koke.

Zugabe: Rabattscheine.



Wollen Sie eine wirklich genau gehende **Uhr** oder haltbare
Uhrkette sowie **Goldwaren u. Trauringe**

kaufen, dann wenden Sie sich am besten an den bekannten Fachmann

Uhren-Hübler, Bahnhofstraße 5,
(früher Carl Bugge)

dort haben Sie die Gewissheit billigt und reell bedient zu werden.

Reparaturen an Uhren usw. billig bei
gewissenhafter sauberer Arbeit.

Billig! Achtung! Billig!

Paderborner Brot ca. 8 Pfd. schwer	1.00 M.
Denhauser Brot	0.95 "
Raffeler Brot	0.80 "
ff. Bauernstuten	1.00 "
Feinste Pflanzenbutter	von 0.70 M. an
Feinste Süßrahm-Margarine	" 0.60 "
Feinster Jhmor Käse	0.60 M.

Außerdem erhält jeder Käufer am 22., 23.
und 24. d. M. beim Einkauf von 4 M. ¹/₂ Pfd.
Margarine gratis. Einzige Niederlage in echt Pader-
borner und Denhauser Brot am Platze.

Joh. Hüsten, Weststraße 16

Bad Königsborn

Saison vom 15. Mai bis 1. Oktober
Kohlensäurehaltige Thermalbäder, Sol., Sol-
campi- u. Mutterlaugenbäder, Licht- u. Luftbad, Inhalation, Gradi-
werke, Kurpark, Lawn-Tennis-Plätze, Kurorchester, Theater, Re-
unions. Mässige Pensions- u. Bäderpreise. Auskunft, Prospekte und
Wohnungsnachweis unentgeltlich durch die
Badeverwaltung Unna-Königsborn in Westfalen.
Vom 15.-31. Mai u. v. 1.-30. Sept. gelten um ca. 20% ermäß. Bäderpreise.

Westfäl. Elektrizitäts-Gesellschaft

Inhaber: Arno Witt

Sedanstr. Nr. 19. Dortmund. Telephon 7866.

empfiehlt sich zur Ausführung von
elektrischen Licht- und Kraftanlagen
unter billigster Berechnung.

**Kostenanschläge und Ingenieur-
besuche ohne Berechnung.**

Lieferung von Metalldrahtlampen, Halbwatt-
lampen, Beleuchtungskörpern, Motoren,
Ventilatoren etc.

Grabdenkmäler!

O. Bötdecker

Unna, Kaiserstrasse.
Kamen, Nordenmauer 37.

Todesanzeigen

werden sofort nach Be-
stellung angefertigt.

W Felting, Kamen,
Buchdruckerei.

Gas-Kocher
Gas-Herde

mit Doppelsparbrenner, la. Fabrikate
in grösster Auswahl bei:

Fr. Frieling, Kamen.

Zahn-Praxis

VON

Max Döller, Dentist, Kamen

Weststrasse 4. — Telefon 263.

Künstliche Zähne

von 2 Mk. pro Zahn an. Stützähne. Fast gänzlich
schmerzloses Zahnziehen.

Plomben. — Zahnreinigen. — Nervtöten.

Umarbeitung schlechtsitzender Gebisse, schnell u. billig.

Behandlung von Krankenkassen-Mitgliedern.

Sprechstunden: Vormittags 8-1, nachmittags 2-7 Uhr.



Der Schützenverein Sandbochum
feiert sein diesjähriges

= FEST =

am 27. und 28. Juni beim Wirt
Römer in gewohnter Weise.

Hierzu ladet ein

Der Vorstand.

Krankenpflegeartikel, Bruchbänder
Leibbinden

Heinrich Jacobi
Germania-Drogerie

Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags / Abonnementspreis einschließlich des wöchentlichen einmal beigegebenen illustrierten Unterhaltungsblattes vierteljährlich 1 Mark

Druck und Verlag von W. Felsing in Ramen



Insertionspreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum kostet 10 Pfennig / Reklamen 30 Pfennig die Zeile / Inserate werden tags vor dem Erscheinen erbeten

Verantwortlicher Redakteur: W. Felsing in Ramen

Umfassendes Publikations-Organ für die Stadt Ramen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm

Telefon Nr. 200

• Haupt-Annoncenblatt für Ramen und Umgegend •

Telefon Nr. 200

Die Frauen in der Volksvertretung Finnlands.

Obwohl es in dem russischen Großfürstentum Finnland eine eigentliche Frauenbewegung in dem Sinne, wie man sie in anderen Ländern Europas kennt, niemals gegeben hat, so haben sich die finnischen Frauen doch ohne jedes Aufsehen das Parlament erobert. Sie bilden zwar numerisch nur einen verhältnismäßig geringen Bruchteil der Deputierten, indem sie von 200 Sitzen im Landtag nur 21 einnehmen; aber trotzdem ist ihr Einfluß auf wichtige Gesetzesvorlagen nicht ohne erfolgreiche Wirkung geblieben. Dies liegt wohl in erster Linie daran, daß sie sich von Anfang an sehr maßvoll gebärden haben und nicht mehr verlangen, als ihnen nach den Zeitumständen zugestanden werden konnte.

Uebrigens haben diese Frauen-Deputierten sich stets weniger als Politiker im allgemeinen als vielmehr als Spezialisten in Frauenangelegenheiten bewährt. So haben sie in erster Linie dazu beigetragen, daß das heiratsfähige Alter von 15 auf 17 Jahre erhöht, daß Gesetze geschaffen wurden, um die Haftbarkeit in Fällen von Kindesmord zu verschärfen, während sie andererseits alles getan haben, um die gesetzliche Lage der nichtverheirateten Frau zu verbessern. Auch das weibliche Gefängniswesen, die Frage der Fürsorge für straffentlassene Frauen und andere soziale Probleme, die speziell das weibliche Geschlecht interessieren, haben unter der Mitwirkung der weiblichen Deputierten eine Förderung erfahren, wie dies unter anderen Verhältnissen kaum möglich gewesen wäre.

Wie in seiner Zusammensetzung, so bietet auch hinsichtlich des Verhandlungsortes das finnische Parlament ein eigenartiges Bild, indem die Sitzungen in einem großen rechtlichen, ziemlich schmucklosen Saale, der auf die Farben weiß, gelb und gold abgestimmt ist, stattfinden. Die Bänke der Deputierten sind nicht amphitheatralisch angeordnet, sondern mehr nach Art der Schulbänke. Eine riesige Statue aus Bronze, die die finnische Schutzgöttin darstellt und hinter dem Sitz des Präsidenten emporragt, beherrscht die Versammlung. Männer und Frauen sitzen in „bunter Reihe“ nebeneinander und verhandeln gemeinschaftlich in selten bewegter Debatte über die Geschicke des Landes, die sich allerdings infolge der mit rückwärtsgerichtetem Planmäßigkeit gerade in den letzten Jahren seitens des Zarenreiches durchgeführten Russifizierung Finnlands über kurz oder lang derart gestalten dürften, daß mit der Selbstverwaltung des Großfürstentums auch jede Teilnahme der Frauen an der Volksvertretung beseitigt wird.

Deutsches Reich.

Hof und Gesellschaft. Nach dem von ihm an Bord der „Hohenzollern“ am Sonntagvormittag abgehaltenen Gottesdienst besuchte der Kaiser die von der Stadt Altona aus Anlaß ihres 250jährigen Stadtjubiläums veranstaltete Gartenbau-Ausstellung im Stadtpark an der Flottbeker Chaussee. — Nachmittags wohnte er mit der in Vertretung der Kaiserin von Berlin angekommenen Prinzessin Auguste Wilhelm und mit ihrem Manne den Hamburger Rennen bei. Am Montag früh 10 Uhr begab er sich nach dem Hagenbeckschen Tierpark zu Stellingen, wo er bis 12 Uhr verweilte. Dann nahm er bei dem Generaldirektor Ballin das Frühstück ein. Nachmittags 1/4 Uhr fuhr er auf der „Hohenzollern“ nach Brunsbüttel.

Nach den jetzt feststehenden Reiseabsichten wird die Kaiserin früher als bisher angenommen, nämlich schon Anfang Juli, auf Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel zu mehrtägigem Sommeraufenthalt eintreffen, wo auch der Kaiser nach Beendigung der Nordlandsreise, voraussichtlich im ersten Drittel des August, antommen und residieren wird. Von hier aus wird das Kaiserpaar dann auch u. a. der für Mitte August vorgesehenen feierlichen Eröffnung der Waldecker Talsperre bei Schloß Waldeck beizuwohnen.

Der zurzeit zum Besuche des Zarenhofes in Jaroslawel sich aufhaltende König von Sachsen wohnte u. a. in Begleitung seines Gastgebers einer größeren Parade bei. Am Sonntag machte er eine Fahrt die Newa abwärts zum Meere, wo er die Panzerschiffe „Sebastopol“ und „Petropawlowsk“ besichtigte. Gegen Abend ging er wieder an Land und begab sich im Hofautomobil in das Winterpalais.

Heer und Flotte. Im „Armeeverordnungsblatt“ wurden die größeren Personalveränderungen in der Armee, die im Juni zu erfolgen pflegen, bekanntgegeben.

Das Erste Schwere Reiterregiment „Prinz Karl von Bayern“ in München, früher die Gardes du Corps, dessen Chef der Bruder des Königs, Prinz Leopold, ist, feierte dieser Tage sein hundertjähriges Jubiläum. Der Herzog Ernst August von Braunschweig, der bekanntlich auch bei diesem Regiment gestanden war, wohnte mit seiner Frau den Feierlichkeiten bei.

Staatssekretar Dr. Delbrück geht noch nicht. Halbamtslich wird die von der „M.-p. R.“ gebrachte Mitteilung, daß der viermonatige Urlaub des Staatssekretärs des Innern, Staatsministers Dr. Delbrück, der Vorläufer eines Rücktritts sei, als jeder Begründung entbehrend demontiert.

Ein halbamtslicher Nachruf für den heimgegangenen Landtag. An der Spitze ihrer „Rückblicke“ bringt die „Nordd. Allg. Ztg.“ unter dem 20. d. M. dem in die Ferien gegangenen preussischen Landtag ein Nachwort, in dem es zum Schluß heißt: „Nach unmittelbar vor Vertagung des Landtags führten die Sozialdemokraten eine Komödie auf, die nicht einmal den bescheidenen Vorzug hatte, logisch aufgebaut zu sein. Bei Besprechung des Beschlusses der Geschäftsordnungskommission, den sozialdemokratischen Antrag auf Einstellung des vor dem Ehrengerichtshof der Rechtsanwaltschaft zu Leipzig schwebenden Disziplinarverfahrens gegen den Abgeordneten Dr. Liebknecht erging sich der sozialdemokratische Abgeordnete Hänisch in größtenteils Ausfällen gegen die bürgerlichen Parteien und gegen das Abgeordnetenhaus selbst. Er erklärte, der Abgeordnete Liebknecht habe es für unter seiner Würde, bei diesem Parlament um Schutz nachzusuchen. Seine Fraktionsgenossen hätten aber den Antrag eingebracht, um die „Würde des Parlaments“ zu wahren. Im Namen der „Würde“ wird also die Würde des Parlaments in einer Weise herabgesetzt, die unerhört war, bis auch hier die Pioniere der roten Kultur zu Worte kamen. Aus dem Munde des Abgeordneten Friedberg konnten sie vernahmen, wie ihr Verhalten bei allen anständigen Elementen innerhalb und außerhalb des Parlaments beurteilt wird.“

Deutsche Einwanderer in England zurückgewiesen. Vor einigen Tagen waren drei junge deutsche Kaufleute von der Londoner Einwanderungsbehörde zurückgewiesen worden, ohne daß, nach der Darstellung der Betroffenen, die geforderten Voraussetzungen für diese Maßnahme gegeben waren. Dem Vernehmen nach wurde jetzt der deutsche Generalkonsul in London mit der näheren Untersuchung dieser Angelegenheit betraut.

Der Reichsverband der deutschen Presse trat am Sonntagvormittag auf dem Gelände der Internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik zu seiner 4. Hauptversammlung zusammen. Nach längerer Debatte wurde mit großer Mehrheit folgende Resolution angenommen: „Der Reichsverband der deutschen Presse erachtet den Ausbau des ausländischen Nachrichtendienstes durch eine selbständige, rein deutsche Organisation für eine dringende Notwendigkeit. Bei der Verwirklichung dieser Forderung ist die Zuziehung des Reichsverbandes der deutschen Presse und des Vereins deutscher Zeitungsverleger sowie der Leiter des Wolffschen Telegraphen-Bureaus unbedingt erforderlich, wenn die in Frage kommenden Interessen wirksam und sachgemäß wahrgenommen werden sollen.“ — Ferner wurde eine Kommission, bestehend aus sieben Mitgliedern zur weiteren Verfolgung dieser Angelegenheit eingesetzt.

Abgeordneter Dr. Frank über das Kaiserhoch. Der in Freiburg i. B. am Sonntag versammelte Landesparteitag der sozialdemokratischen Partei Badens beschäftigte sich u. a. auch mit dem Verhalten beim Kaiserhoch. Dr. Frank mißbilligte die Haltung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion und betonte, daß er zu den 47 gehöre, die gegen das Eigenheben beim Kaiserhoch gestimmt haben. Die Mehrheit der Versammlung nahm eine Resolution an, welche die frühere Taktik billigte.

Der Verband der Zugführer und Zugführer-anwärter der preussisch-hessischen Eisenbahnverwaltung hielt dieser Tage in Breslau seine Generalversammlung ab. In der Haupttagung wurden die Gehalts-, Beförderungs- und Dienstverhältnisse erörtert. Einstimmig nahm die Generalversammlung eine Resolution an, worin sie ihr Bedauern darüber ausspricht, daß die im Hause der Abgeordneten verhandelte Beförderungsnovelle trotz der Teuerungsvhältnisse auf die bedrängte Lage dieser Beamten nicht Rücksicht nehme. Die Beamten könnten die für ihre Dienstleistungen ihnen gewährte Entlohnung als ausreichend nicht anerkennen und bitten die Behörde dringend, eine beschleunigte Prüfung der Verhältnisse der bezeichneten Kategorie zu veranlassen und darauf hinzuwirken, daß deren drückende Lage behoben wird. — Der nächste Verbandstag findet 1915 in Leipzig statt.

Gegen die Sozialdemokratin Rosa Luxemburg, die Urheberin der Aufforderung zum Waffentritt in der letzten Verbandsitzung der sozialdemokratischen Wahlvereine Groß-Berlins, wurde, wie die „Edz. Ztg.“ f. bde. Weidenb. „zuverlässig“ erfährt, seitens der Staatsanwaltschaft das Verfahren wegen Aufreizung zum Klassenhaß eingeleitet. — Das dürfte das sechste Verfahren sein, das die Staatsanwaltschaft gegen die Versammlungsrednerin in kurzer Zeit eingeleitet hat.

Ausland.

Frankreich.

Die erste Rate der Zweimilliarden-Anleihe in Höhe von achthundert Millionen Frank (a 80 Pf.) kam am Sonnabend im Senat zur Beratung. Auf verschiedene Fragen erwiderte der Finanzminister Rouleux, daß die neuen Renten befreit seien von den Steuern, welche die Mobilienwerte treffen, außer von der Einkommensteuer von 4 Prozent. Sie würden also auch nicht den Stempelsteuern und Umsatzsteuern unterliegen, selbst dann nicht, wenn diese Steuern in eine Einkommensteuer als Ergänzungssteuer zur vierprozentigen Einkommensteuer

umgewandelt wurden. Darauf wurde die Generaldiskussion geschlossen und das Gesetz im ganzen einstimmig von den 281 anwesenden Senatoren angenommen.

Dem Besuche des russischen Admirals Ruffin, des Chefs des Marine-Generalstabs, in Paris liegt, wie der „Temps“ halbamtlich in seinem Begrüßungsartikel schreibt, vor allem der berechtigte Wunsch zugrunde, mit den französischen Marinebehörden in Verbindung zu treten. Es handele sich heute nicht um neue Verhandlungen. Das Zusammenwirken der beiden Flotten bleibe so, wie es in dem im Jahre 1912 zwischen Frankreich und Rußland abgeschlossenen Marineübereinkommen festgesetzt sei. Was Rußland anlangt, so umfasse dieser Plan eine Flotte von Panzerschiffen in der Ostsee, eine Flotte von Panzerschiffen im Schwarzen Meere und eine Abteilung von Kreuzern in den ostasiatischen Gewässern. Von besonderer Wichtigkeit sei die Ostsee-Flotte; denn sie würde im Kriegsfall die kräftigen Anstrengungen des Landheeres direkt unterstützen können. Dieses Zusammenwirken und manche andere Fragen dürften in den Verhandlungen der Leiter der beiden Kriegsflootten erörtert werden. In Marine- und Heeresfragen sei nichts schlimmer als die Improvisation. Deshalb sei der Besuch des Admirals Ruffin mit Freuden zu begrüßen.

Großbritannien.

Der Premierminister und die Wahlrechtsfrauen-Deputation.

Bei einem Empfang einer Abordnung von sechs Frauen, Vertreterinnen der arbeitenden Klasse der Suffragetten aus dem Londoner Stadtteil Eastend, erklärte der Ministerpräsident Asquith diesen, er empfangt die Abordnung, weil, wie er gehört habe, die Frauen, die sie vertraten, sich von den verbrecherischen Methoden fernhielten, und weil die Arbeiterinnen von Eastend sich in einer besonderen Lage befänden, da sie sahen, daß sie unter wirtschaftlichen Bedingungen arbeiteten, die es ihnen unmöglich machten, Reformen zu erlangen, wenn sie nicht bei der Wahl von Vertretern ihre Stimme abgeben dürften. Wenn den Frauen das Stimmrecht erteilt werde, so solle dies unter den gleichen Bedingungen geschehen, unter denen es den Männern zugestanden sei. Obwohl es notwendig sei, die organisierte Gewalttat zu unterdrücken, wünsche die Regierung doch nicht, in die Redefreiheit einzugreifen.

Balkan.

Die Lage in Albanien immer noch ungeklärt.

Die Aufständischen sollen, nach den letzten Meldungen aus Durazzo, bereit sein, Frieden zu schließen, sie verlangen jedoch Befreiung der Waffen und volle Amnestie und verweigern die Stellung von Geiseln. An ihrem Standpunkte dürfte ein etwaiger Versöhnungsversuch abermals scheitern. Nun soll die Regierung am Montag früh zwei Parlamentäre zu den Aufständischen geschickt haben, um den von diesen geforderten dreitägigen Waffenstillstand abzuschließen, damit eine Zusammenkunft von Vertretern beider Parteien vereinbart werden könne; diese solle am 23. Juni an der Brücke über die Lagune stattfinden.

Die allgemeine Lage ist daher sehr ungeklärt. Prent Bibboda befindet sich mit seinen Leuten noch immer etwa vier Stunden hinter Durazzo und scheint zu zögern, den Vormarsch gegen Schijak zum Angriff auf die Aufständischen anzutreten. Auch herrscht keine Klarheit, wie Achmed bei Wafi, der über Tirana vorrücken und den Kreis um die Aufständischen enger ziehen sollte, sich verhält. Ueber die Stellungnahme Aziz Paschas Brioni, der zu dem gleichen Zwecke von Süden über Fieri heranrücken sollte, liegen keine günstigen Nachrichten vor.

Am Sonntagabend ging freiwillige Artillerie mit dem von der albanischen Regierung gecharterten Dampfer des österreichischen Lloyd „Gisela“ nach Norden zu den Stellungen Prent Bibbodas, um die Bedienung der Geschütze zu übernehmen und Bibboda die Notwendigkeit des Vormarsches nahezu legen, mit welchem gleichzeitig eine Gegenbewegung gegen das Lager der Aufständischen von Durazzo aus ausgeführt werden würde.

Auf dem Wege zur Lösung des griechisch-türkischen Konfliktes.

Die am Sonnabend abgehaltene Botschafterkonferenz von Konstantinopel beschloß, die von ihr auf Eruchen der Pforte bestimmten Delegierten zur Untersuchung der Beschwerden Griechenlands am Sonntag nach Smyrna zu entsenden, wo sie mit dem türkischen Minister Talaat bei zusammentreffen sollen. Die deutsche Botschaft entsandte den zweiten Dragoman Dr. Schönborg, die österreichisch-ungarische Botschaft den dritten Dragoman Coglievina, die russische und die französische Botschaft entsandten ihre ersten Dragomane, die englische und die italienische Botschaft ihre zweiten Dragomane. In diplomatischen Kreisen glaubt man, daß die Mission der Dragomane etwa zwanzig Tage beanspruchen dürfte. Der türkischen Regierung wurde mitgeteilt, daß für die Delegierten volle Bewegungsfreiheit gefordert werde.

Mexiko.

Carranza und die Konferenz von Niagara Falls.

Der Oberbefehlshaber der Insurgenten, Carranza, erteilte endlich den Vermittlern auf eine ihm zugegangene Note eine Antwort, in der er wiederholt, daß er bereit sei, an der Vermittlung teilzunehmen, daß es ihm aber unmöglich sei, über einen Waffen-

stillstand, die Landfrage und die Wahl eines provisorischen Präsidenten zu verhandeln. Seiner Ansicht nach hätten die Vermittler einen Irrtum begangen, als sie versuchten, die Fragen zu lösen, die für die Mexikaner von überragender Wichtigkeit seien. Die Konstitutionalisten (wie sich bekanntlich die Insurgenten nennen) müßten entscheiden, was für die Interessen ihres Landes das Beste sei. Zum Schluß erklärte Carranza, er glaube nicht, daß die Konferenz in Niagara Falls die von den Vermittlern erwarteten Ergebnisse haben werde.

Berta von Suttner †.

Baronin Berta von Suttner, die bekannte Vorkämpferin der Friedensbewegung und Nobelpreisträgerin, ist am Sonntag 12 Uhr vormittags, in ihrer Wiener Wohnung im Alter von 71 Jahren gestorben. Die Baronin hatte sich vor einigen Tagen erkältet, und niemand dachte an einen schlimmen Ausgang der anscheinend unbedeutenden Krankheit. Man nimmt an, daß sie eine Kur gebraucht, die sie nicht vertragen konnte. Frau Berta von Suttner, geborene Gräfin Kinsky von Wchinitz und Tettau, war die Tochter eines höheren österreichischen Offiziers. Als Romanschriftstellerin besaß sie schon einen ziemlichen Ruf, als ihr bekannter Friedensroman „Die Waffen nieder“ ihr mit einem Schlage Weltberühmtheit verschaffte. Der Roman erschien in über 30 Auflagen und erwarb seiner Verfasserin den Friedensnobelpreis. Seitdem stand Berta von Suttner als anerkannte Autorität mit an der Spitze der Friedensbewegung, der sie unermüdet diente. — U. a. unternahm sie 1912 eine Vortragsreise durch die Vereinigten Staaten. Erwähnt sei noch, daß Frau von Suttner Vorsitzende des österreichischen Friedensvereins und Ehrenpräsidentin des Internationalen Friedensbureaus in Bern war.



Aus dem Reiche.

Der Kaiser und die Rote-Kreuz-Damen. In Hamburg feierte man am Sonnabend einen Rote-Kreuz-Tag in Form eines sogenannten Blumentages. Hierbei muß man bekanntlich jungen, umherstreichenden Damen in bereitgehaltene Sammelbüchsen Geld spenden, während sie dafür Blumen oder Postkarten spenden. Als der Kaiser nun vom Stapellauf des Dampfers „Bismarck“ kam, begegnete ihm vier der Damen und hielten ihm ihre Sammelbüchsen hin. Der Kaiser ließ halten und gab dem ersten jungen Mädchen zwei 20-Mark-Stücke, den drei anderen je ein 20-Mark-Stück. Als er an den Landungsbrücken von den beiden Bürgermeistern begrüßt wurde, erzählte er diesen lachend sein Erlebnis und schwenkte dabei, indem er sagte, er sei regelrecht überfallen worden.

Postkarten in der Hand, wobei er bemerkte, „es seien sogar nackte Jungen darunter“. An den Landungsbrücken standen abermals drei Damen von der Veranstaltung des Rote-Kreuz-Tages, die dem Kaiser jede einen Blumenkorb, gefüllt mit rosa und roten Rosen überreichten. Dabei hielten sie natürlich auch die Sammelbüchsen vor. Der Kaiser faßte sich erstaunt an den Kopf und sagte: „Ach, meine Damen, nun habe ich ja gar kein Geld mehr.“ Sieh an die Herren seines Gefolges wendend: „Bitte, meine Herren, schnell etwas Geld.“ Die Herren griffen in die Taschen und reichten dem Kaiser Geldstücke, die er persönlich in die Büchsen steckte. Am Nachmittag, als der Kaiser an Bord der „Hohenzollern“ spazieren ging und eine Barikade mit dem Rote-Kreuz-Zeichen vorüberfuhr, winkte er den Führer heran, und abermals erhielten die an Bord befindlichen jungen Sammlerinnen namhafte Geldbeträge für die wohltätigen Zwecke des Rote Kreuzes.

Fahrtkartenwindel in Bayern. In Rosenheim wurde ein großer Betrug mit Eisenbahnfahrkarten entdeckt, die in einer Winkeldruckerei in München hergestellt worden sind. Der Eisenbahndirektor Lutzner ist bereits verhaftet worden. Lutzner ließ bei einer Münchner Druckerei eigens Fahrkarten für größere Strecken fertigen und verkaufte sie als Schalterbeamter an Stelle der amtlichen Fahrkarten. Die Betrügereien wurden dadurch entdeckt, daß der immer geringer werdende Absatz von Fahrkarten auf bestimmten Strecken auffiel. Der Beamte wurde unter Beobachtung gestellt und verhaftet; auch der Buchdrucker in München namens Schmidt wurde festgenommen. Beide sollen bereits ein Geständnis abgelegt haben. Weitere Verhaftungen von Mitteilhabern am Betrug stehen angeblich bevor.

Kurze Inlands-Chronik.

Ein Postautomobil stieß in München mit einem Automobil zusammen, in dem sich der Kriegsminister Freiherr Krell von Kressenstein und Major Schuster befanden. Der Kriegsminister wurde an der Hand verletzt. Das Automobil wurde stark beschädigt.

In Anwesenheit des Großherzogs und der Großherzogin von Baden fand in Buhl (Baden) die Einweihungsfeier des von der Deutschen Gesellschaft für Kaufmannserholungsheime errichteten Friedrich-Hildas-Heimes statt.

Aus aller Welt.

Zur Luftschiffkatastrophe in Fischamend bei Wien wird noch gemeldet, daß das den Unfall veranlassende Flugzeug, nach Mitteilungen von Augenzeugen, dicht über dem Luftschiff schwebte und durch den sog. d. h. den

durch die Propeller verursachten Wirbelwind, an das Luftschiff förmlich herangezogen wurde. Die Hülle des Luftschiffs brannte noch weiter, als sie am Boden anlangte. Oberleutnant Pfaff gab noch schwache Lebenszeichen, als die ersten Augenzeugen anlangten; er hatte Zuckungen, und es sah aus, als wolle er sich erheben. Alle anderen Verunglückten waren sofort tot. Die Insassen des Luftschiffes waren durch die Hitze ganz zusammengekrumpft. Die Uniformen der beiden Flieger waren unversehrt. Die auf den Feldern beschäftigten Arbeiter eilten, zum Teil mit Fuhrwerken, sogleich zur Unglücksstelle, wo sich ihnen ein entsetzlicher Anblick bot. Sehr rasch trafen auch aus Wien Automobile mit Offizieren, Mannschaften und auch Ärzten ein. Unter anderen fanden sich auch Erzherzog Karl Franz, sowie viele Offiziere des Kriegsministeriums und der Luftschiffabteilung an der Unglücksstelle ein. Die verunglückten Luftfahrzeuge lagen in einer Entfernung von 50 Schritt voneinander. Beide Fahrzeuge waren fast vollständig verbrannt, die Eisenteile verbogen und größtenteils tief in die Erde eingebohrt. Das Benzinreservoir des Luftschiffes hatte sich ebenfalls in den Boden eingegraben, und man mußte jeden Augenblick eine neue Explosion befürchten. Die Leichen der Offiziere und Mannschaften wurden auf Lastautomobilen, welche man aus Fischamend herbeigeholt hatte, weggeschafft. — Am Nachmittag erschien ein Flügeladjutant des Kaisers Franz Joseph in Fischamend, um im Auftrage des Kaisers Erkundigungen über die Katastrophe einzuholen und um der Luftschiffabteilung das Beileid des Kaisers auszuwirken. — Das Militär-Luftschiff „Körting-Wimpfing“ wurde im Jahre 1910 für die Heeresverwaltung hergestellt. Das Luftschiff war 68 Meter lang und hatte 10 1/2 Meter größten Durchmesser. Es faßte 3600 Kubikmeter Gas und hatte zwei Luftfächer, einen im vorderen und einen im hinteren Gasraum, die dem Schiff ein Aufsteigen bis zu 1500 Metern gestatteten. Das Luftschiff war halbstar und diente nur für Schul- und Übungszwecke. Die österreichische Heeresverwaltung verfügt jetzt nur noch über einen im Jahre 1909 hergestellten unstarren Paravel.

Das Grubenunglück in der Hiltzschmine. Wie nunmehr feststeht, befanden sich zur Zeit der Katastrophe 236 Bergleute in der Grube, von denen 41, und zwar nur 27 unverletzt, gerettet wurden. 197 haben also den Tod gefunden. Die Explosion fand in einer Tiefe von 1200 Fuß statt. Sofort nach Eintreffen der Nachricht vom dem Unglück in Calgary wurden Hilfszüge abgesandt. Lange Zeit konnten die Freiwilligen nicht zum Rettungswert einfahren, da aus dem Schacht dicke Rauchwolken quollen und Flammen emporloderten.

Die Erdstürkungen in Paris haben sich am Sonntag nach einem kurzen Gewitterregen erneuert. Gegen Mittag stürzte vor dem Hause 88 des Boulevard Haussmann, etwa 200 Schritte von der Unglücksstätte der Rue de la Havre und des gleichnamigen Boulevard entfernt, der Fahrweg in einer Länge von fünf Metern ein. Kurz vorher hatte ein leerer Straßenbahnwagen die Stelle passiert. Vier Passanten stürzten in die Tiefe, konnten aber ohne Schaden wieder herausgezogen werden. Im hohen Norden von Paris, in der Rue de la Chapelle, erfolgte gleichfalls ein mehrere Meter langer Einsturz. Personen wurden nicht verletzt.

Attentat auf Henri Rothschild in Paris. Als am Sonnabend Henri Rothschild nach Schluß der Oper den Boulevard entlang ging, feuerte aus einem Winkel der Caumartin-Straße ein Mann zwei Revolvergeschosse auf ihn ab, die Rothschild am Oberschenkel verwundeten. Der Täter, der von der Menge arg zugerichtet worden war, wurde auf die Wache gebracht. Man hat es anscheinend mit einem Geisteskranken zu tun. Der Verhaftete gab an, der 60 Jahre alte, frühere Milchhändler Proudhon zu sein, und behauptet, er sei durch die Einrichtung der Wohlfahrts-Milchausstände geschäftlich ruiniert worden. Die Kugel konnte bereits aus dem Körper Rothschilts entfernt werden. Die Verletzung ist nicht schwer.

Kurze Auslands-Chronik.

Während eines heftigen Gewitters, das am Sonntag über London niederging, wurden wieder zwei Personen vom Blitz getötet.

Die deutsche Abteilung auf der Lyoner Städte-Ausstellung wurde am Sonntag durch das Präsidium des Komitees der deutschen Aussteller Geheimrat Lucas-Berlin, Geheimrat Professor His-Berlin und Oberbaurat von Kramers-Münchberg eröffnet.

In dem Bergwerk von Serons bei Aubin (Dep. Aveyron) sind bei einem Schachtsturz zwei Bergleute getötet worden.

Im Beisein des deutschen Gesandten Freiherrn von Romberg fand in Genf die aufs beste gelungene Feier des 50-jährigen Bestehens des Genfer deutschen Hilfsvereins statt.

In Kerc bei Kiew starb im Alter von 124 Jahren Paul Palzowski, die ehemalige Ordnonanz des polnischen Heerführers Fürsten Joseph Poniatowski.

Die deutsche evangelisch-reformierte Christuskirche in Brooklyn beging am Sonntag ihr fünfzigjähriges Jubiläum. Der Glanzpunkt der Feier war die Uebersetzung einer vom Kaiser gestifteten Bibel, in die er eigenhändig einen Bibelspruch eingetragen hatte.

Im Militärlager von Corcorates bei Orleans schlug ein Blitz in ein Zelt, in das sich 80 Artilleristen, die mit dem Auffammeln von Geschosshülsen beschäftigt waren, geflüchtet hatten. Fast alle Soldaten erlitten Brandwunden, zwei wurden lebensgefährlich verletzt.

Aus dem Gerichtssaal.

Abgewiesene Deutsche. Die vier Deutschen, die im April vorigen Jahres in einer nahe beim Bahnhof von Nancy gelegenen Bierhalle von Franzosen mißhandelt worden waren, hatten beklagt gegen die vom Untersuchungsrichter in Nancy angeordnete Einstellung des Verfahrens Einspruch erhoben. Nunmehr hat, der „Tgl. Adm.“ zufolge, die Anklagekammer des dortigen Appellationsgerichtshofes den Einspruch verworfen und die Entsendung des Untersuchungsrichters bestätigt.

Ein Schwindelbakter verurteilt. Der Direktor der Karlsruher Darlehnskasse und Vermögensverwaltung, Berwilm, wurde wegen Bankrotts von der dortigen Strafkammer zu zwei Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Seine Schwindelbank soll einen Jahresumsatz von etwa 600 000 M. gehabt haben.

Zu einer Konventionalstrafe von mehr als einer Million Kronen (850 000 M.) wurde von der österreichischen Kriegsverwaltung die Brünner Militärarchiv-Versicherungsgesellschaft verurteilt, die die den militärischen Lieberlandkommissionen mit Wasser besichertes Militärarchiv geliefert hatte.

Vermischtes.

Wie soll man Fische töten? In der deutschen Küche werden die Fische häufig in der Weise getötet, daß man sie mit dem Kopf so lange gegen die Tischkante schlägt, bis sie tot sind. Dieses Verfahren, bei dem die Tiere ganz unnötiger Weise gequält werden, verdient aus mancherlei Gründen abgeschafft zu werden, vor allen Dingen aus ethischen Gründen, ferner aber auch nicht zuletzt aus Gründen des Wohlgeschmacks. Die holländische Köchin, die fast täglich Fischgerichte zu bereiten hat, wie ja überhaupt der Fisch in Holland einen Hauptbestandteil der Ernährung bildet, hat ein viel einfacheres und ästhetischeres Mittel, die Fische zu töten. Die Fische werden in Holland regelrecht geschlachtet und zwar durch einen Einschnitt hinter den Kopfsansatz, durch den das Gehirn und das Rückenmark getrennt werden. Der Fisch erleidet bei dieser Todesart keinerlei Qualen und wird auch nicht so zerschlagen, wie es bei der Tötungsweise in Deutschland unausbleiblich ist. Auf den holländischen Fischmärkten sind die lebend geschlachteten Fische, die jeden Fremden durch ihr sauberes appetitisches Aussehen überraschen, durch Querschnitte gekennzeichnet. Am Auseinanderklaffen dieser Schnitte erkennt die Hausfrau, ob der Fisch tatsächlich lebend geschlachtet ist, weil Schnittwunden bei Fischen, die nicht lebend geschlachtet wurden, sondern eingingen, nicht auseinanderklaffen.

Die Zeitung und ihre Leser. Ein amüsantes und doch in mancher Beziehung nur allzu wahres Klagegedicht über die Undankbarkeit des Redakteurberufes stimmt die „New York World“ in einer Betrachtung an, die sich mit dem Verhältnis der Zeitung zu ihren Lesern beschäftigt. „Eine Zeitung redigieren ist eine höchst angenehme Beschäftigung. Bringt das Blatt zu viel Politik, so wollen die Leser nichts davon wissen; bringt es zu wenig, so rümpfen sie die Nase. Sind die Buchstaben zu klein, so kann man nicht lesen, sind sie zu groß, so steht zu wenig zum Lesen drin. Veröffentlicht man Telegramme, so werden sie als Schwindel betrachtet, veröffentlicht man keine, so ist man nicht ernsthaft und unterdrückt wichtige Nachrichten aus politischen Gründen. Bringt man hin und wieder ein Bonmot, so ist die Zeitung nur für flache Köpfe gemacht; bringt man keine, so ist das Blatt von humorlosen Geistesredigiert. Bringt man originelle Berichte, so wird einem vorgeworfen, die Dinge nicht ernst zu nehmen; bringt man sachliche Berichte, so bietet man keine Unterhaltung und nicht mehr, als man auch in anderen Blättern lesen kann. Bericht man unparteiisch über eine Versammlung, so soll man lieber überhaupt schweigen; schweigt man, so fällt man die Tatsachen. Bringt man die Biographie eines großen Mannes oder Politikers, so ist man parteiisch, bringt man sie nicht, bekümmert man sich um gar nichts. Veröffentlicht man einen Artikel für die Frauen, so sind die Männer unzufrieden, und ebenso umgekehrt. Geht der Chefredakteur in die Kirche, so ist er clerikal; geht er nicht in die Kirche, so ist es ein Mensch ohne Glauben und Gewissen. Weist man in der Redaktion an der Arbeit, so hat man Angst, sich öffentlich zu zeigen, geht man aus und besucht man Cafés, so täte man besser, sein Blatt zu redigieren. Bezahlte der Redakteur seine Lieferanten langsam, so ist er ein vertrauensunwürdiger Mensch. Bezahlte er sie pünktlich, so urteilen die Leute, daß er sein Geld gestohlen habe.“

Das größte Geschütz der Firma Krupp, das seit dem Bestehen des Meppener Schießplatzes dahin transportiert worden ist, traf kürzlich zu Versuchszwecken ein. Es ist ein Schiffschütz von 38 Zentimeter Kaliber mit einer Gesamtlänge von 17 Meter. Der Verschlußteil hat einen Durchmesser von etwa 1 Meter. Bei voller Ladung beträgt das Pulbergewicht, dem „Tag“ zufolge, etwa 200 Kilogramm. Ein scharfer Schuß aus dieser gewaltigen „Donnerbüchse“ kostet etwa 10 000 M., das ganze Geschütz 400 000 M. Die Schußweite reicht bis etwa 24 Kilometer.

Panamafanal-Lokomotiven. Die Durchfahrt der Dampfer durch den Suezkanal geschieht mit eigener Kraft. Anders beim Panamafanal. Dort werden die Schiffe durch die Schleusenammern mit Treidellokomotiven vorwärts bewegt. Diese Lokomotiven, die in Amerika gebaut und zum Teil schon an Ort und Stelle sind, werden von einem deutschen Fachmann als Verbindung einer Zahnrad- und gewöhnlichen Maschine geschilbert. Beim Treideln arbeitet das Zahnrad auf einer dritten, mittleren Rechengiene. Die Geschwindigkeit übersteigt dann nicht 3,5 Kilometer in der Stunde. In der gewöhnlichen Vorwärtsbewegung, ohne Schiffszulast, geht die Geschwindigkeit bei unbenutztem Zahnrad — auf 8 Kilometer in der Stunde. Der Antrieb ist elektrisch. Die Lokomotive trägt eine hohe Winde mit Trommel, auf der eine 800 Fuß lange Stahlflosse aufgerollt liegt. Vier Lokomotiven sind vorgesehen, um je ein Schiff durchzuschleusen. Sehr große Dampfer brauchen sechs.

Auch eine Lösung der Zukunftsstaatsfrage. Im Westen der Vereinigten Staaten erreicht die Stärke der Gewerkschaftsbewegung fast die grotesken Uebergrenzen, die sie in Australien zeigt. In einem Städtchen, wo die Trade-Unions besonders fräftig blühen und auch kommunalpolitischen Einfluß haben, benutzten unlängst — so berichtet die von Benjamin Franklin begründete „Saturday's Evening Post“ — an einem nationalen Feiertage Jungen Teile der Holzeinfriedigung des Gartens eines Meisters vom Schaumboden, um ein Freudenfeuer zu errichten. Der Barbier taufte neue Latzen und besserte selbst seinen Zaun aus. Prompt geht ihm eine Strafverfügung über 50 Dollar zu, weil er Arbeit getan habe, die nur von der Zimmermannsgewerkschaft geschäftet werden dürfe. Figaro überlegt den Fall hin und her. Schließlich schickt er zusammen mit dem Betrag der Strafe eine Gegenrechnung von 1375 Dollar ein. „Wofür?“ ist die erstaunte Gegenfrage. „Oh,“ meint der Barpbuer ungeschuldig; das ist der Betrag, der unserer Barbierinnung in diesem Monat für die Zimmerleute zukommt, die sich selbst rasieren.“ Er bekam prompt seine 50 Dollar zurück.

Geschichtstaler.

Mittwoch, 24. Juni. 1676. R. G. Graf von Wrangel, Feldherr, † auf Rügen. — 1777. John Roß, englischer Seefahrer, * in Schottland. — 1838. Gustav von Schmoller, Nationalökonom, * Heilbronn. — 1850. Herbert Ritchner, englischer General, * Grafschaft Lancashire. — 1859. Sieg der Franzosen über die Desfrierer bei Colferino. — 1860. Hieronymus Bonaparte, Exkönig von Westfalen, † bei Paris. — 1866. Sieg des Erzherzogs Albrecht bei Custozza. — 1894. Sadi Carnot, Präsident der französischen Republik, durch Caferio in Lyon ermordet.